

Holzwerk



ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN

DREIECKSIEDLUNG:

GEWACHSENE
ZUSAMMENHÄNGE
WERDEN
ZERSTÖRT

THEMEN HEUTE: Jugendzentrum Altstadt
Finanzkürzungen - Kinderbetreuung - junges
forum - Kurzgeschichte - Krimi-
malisierung - Steuerboykott

DAS „LIEBE“ GELD

Nachdem der Dirk in der letzten Ausgabe das drohende finanzielle 'Aus' des HOLZWURM sehr deutlich beschrieben hat, will ich heute nachtragen, daß die Holzwürmer nicht tatenlos auf etwas Weltbewegendes warten. Neben zwei Aktivitäten – Bericht beim nächsten Mal –, die eiligsten Schulden abzutragen, ist eine Gesprächsrunde von uns begonnen worden, in der inhaltliche Konzeptionen für den HOLZWURM durchdacht werden sollen.

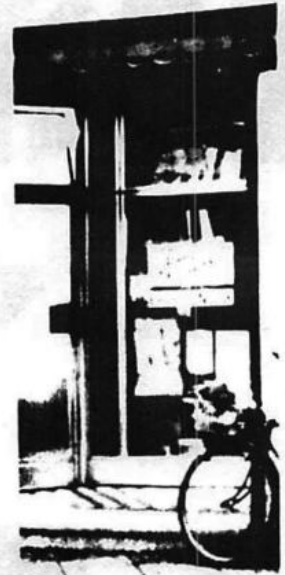
Eine Konzeption, die Überlegungen zu Fragen wie "welche Themen", "von wem geschrieben" enthält, gab's bei uns bisher nicht. Die in diesen Gesprächen entstehenden Überlegungen müssen dann praktisch geprüft werden.

Janz abgesehen davon, der Aufruf zum Abonnieren gilt! Im Heft findet ihr einen Bestellcoupon – egal, was der Weihnachtsmann dazu sagt.

Die gute Nachricht: Im HW-Büro steht nicht nur ein Ofen, jetzt sind auch Kohlen zum Heizen da – mollige Wärme läßt uns bei den Gegebenheiten aber nicht einschlafen.

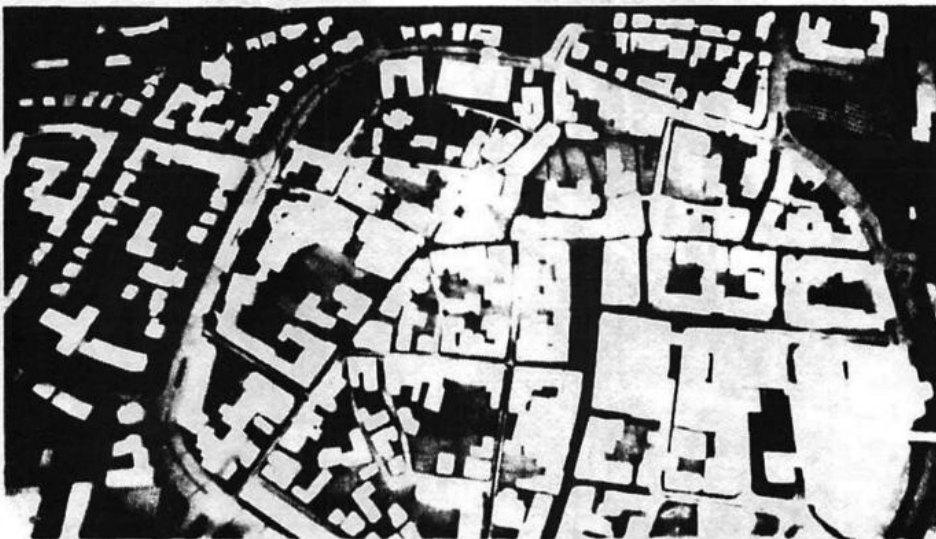
P.S. Wir erscheinen diesen Monat nicht ganz pünktlich zum Ersten. Der Grund ist die Teilnahme von vier Holzwürmern am Hausseminar.

P.S. Siehe auch Seite 5



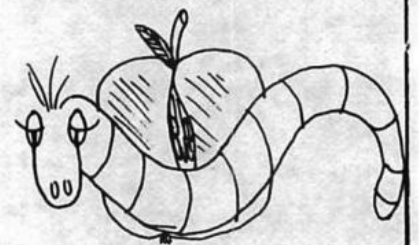
NATUR KOST

SANIERUNGSPLAENE



Die Recklinghäuser Innenstadt wird in den nächsten Jahren ihr Gesicht wohl stark verändern. Nachdem ihr westlicher Teil vom Land als Sanierungsgebiet erklärt worden ist, sind Grundstückseigentümer hinter den Zuschüssen hinterher, allen voran die Kreissparkasse. Eindrücke von einer Bürgeranhörung auf den Seiten 16/17

Der vierte Teil unserer Serie "Chemie in Lebensmittel" beschäftigt sich in dieser Ausgabe mit dem Naturkostladen "Sonnenblume" am Hauptbahnhof. Beate und Thomas beschreiben ihre gemischten Gefühle, die sie nach einem Gespräch mit dem Eigentümer hatten. Mehr dazu auf den Seiten 24/25



Holzwurm 12/81

FÜR EINE SINNVOLLE FREIZEITGESTALTUNG

Folgenden Text verteilten Besucher des Fachwerkhäuses (Quellberggebiet) an Politiker des Jugendwohlfahrtsausschusses:

Laßt uns unser Fachwerkhäus!

Wir sind eine Gruppe Jugendlicher (Schüler und Lehrlinge) aus Recklinghausen, die sich im Fachwerkhäus zur Freizeitgestaltung treffen. Unser Fachwerkhäus steht an der Castroper Str. 219.

Das Haus war vor 2 Jahren in einem verwahrlosten Zustand und renovierungsbedürftig, wir waren trotzdem entschlossen, es zu unserem Treffpunkt zu machen. Mit einem kleinen Zuschuß des Arbeitsamtes und viel Eigeninitiative haben wir uns einen gemütlichen Treff geschaffen. Wenn jedoch der Mietvertrag aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht verlängert wird, stehen wir im Herbst des nächsten Jahres auf der Straße! Um dies zu verhindern, brauchen wir Zuschüsse, Spenden und ihren Zuspruch!

Wir wollen unsere Freizeit nicht wie andere Jugendliche in Spielhöhlen und Kneipen verbringen müssen

Wir wollen unser Fachwerkhäus!!!

Die Fachwerker



Hoffentlich sind diese parkenden Autos kein böses Omen für den neuen Radweg an der Herner Str!



Seit gut einem halben Jahr ist das ehemalige Steinsche Haus (jetziger Eigentümer: Fortkord) mit Baufirmenschildern 'verschönt'.

Angebracht wurden die Schilder, wie wir berichteten, zu Zeiten der ersten Recklinghäuser Hausbesetzung an der Herner Str. 53 a. Jetzt kann der Eigentümer wohl wieder ruhig schlafen: die Bauarbeiten, die sich wegen des Denkmalschutzes mehr auf Innenarbeiten beschränken, haben begonnen.

Einem weiteren Treiben der Hausbesetzerszene wie Beobachten und Fotografieren dürfte damit Einhalt geboten sein.



TERMIN FÜR BÜRGERANHÖRUNG

Da es sich zeigt, daß zu wichtigen Bürgeranhörungen nur wenige Leute kommen, wollen wir ab sofort im HOLZWURM verstärkt auf solche Veranstaltungen hinweisen. Bürgeranhörungen werden von der Stadt durchgeführt, um die Gelegenheit zu geben, zu Planungen (Baumaßnahmen, z. B. Straßen) Stellung zu nehmen.

**Bürgeranhörung zu der Bebauung
Hermann-Bresser-Str./Löhrhof
— östliche Innenstadt —**

Hier war u.a. der Bau eines Einkaufszentrum (Löhrhof 2) geplant. Dies wird aber wahrscheinlich fallen gelassen.

**8. Dezember im großen Sitzungssaal
des Rathauses um 19 Uhr**

Jeder Interessierte ist eingeladen!

AN ALLEM WELTLICHEN VORBEI ...

... geht offensichtlich der JUSO-Stadtverband zur Zeit. Mitschuldig ist auf jeden Fall die Mutterorganisation, die es nicht für nötig hält, ihren Nachwuchs über wichtige jugendpolitische Entscheidungen zu unterrichten. So war der Sprecher des JUSO-Stadtverbandes, Wolfgang Gottschalk, vollkommen darüber überrascht, daß im Jugendwohlfahrtsausschuß beschlossen worden war, das Jugendzentrum Altstadt in den nächsten fünf Jahren nicht zu bauen.

Dieser Beschluß sei ja wohl ohne vorherige Diskussion nicht zu tragen. Man werde sich von den JUSOS dafür einsetzen, daß die SPD-Fraktion sich mit den Betroffenen (Sozialarbeiter, Jugendliche) zusammensetzt, um sich über den nötigen Raumbedarf zu informieren und eventuell eine kleinere Lösung zu schaffen.

Ebenso spricht man sich gegen die geplante Betreuungsaktion im Jugend-Info-Treff aus. "Ein Service, der zwar oberflächlich den Eltern, in letzter Konsequenz allerdings den Geschäften zugute kommt." Es sei nicht zumutbar, daß städtische Mitarbeiter dafür eingesetzt werden. (Zu beiden Themen gibt's noch an anderer Stelle dieser Ausgabe Artikel)

FOTOAUSSTELLUNG

Wahrscheinlich noch im Dezember wird im Folkwang-Museum in Essen eine neue Ausstellung mit dem Titel

**Leben und Arbeiten ...
im Ruhrgebiet**

eröffnet. — Aufgerufen, sich durch Einsendung von Fotos und kurzen Begleittexten an der Ausstellung zu beteiligen, waren Fotoamateure, die sich in irgendeiner Form mit dem Thema auseinandersetzen wollten.

Unter anderem wird an der Ausstellung auch eine Bilderserie über das Initiativenhaus zu sehen sein.

AKTUELL AKTUELL
AKTUELL AKTUELL
AKTUELL

Ja liebe Leute,

kurz und knapp: der HOLZWURM wird ab Januar teurer und zwar im Einzelverkauf um 50%!

Dagegen wird das normale Monatsabo "nur" von 15 auf 17 DM erhöht.

Begründung:

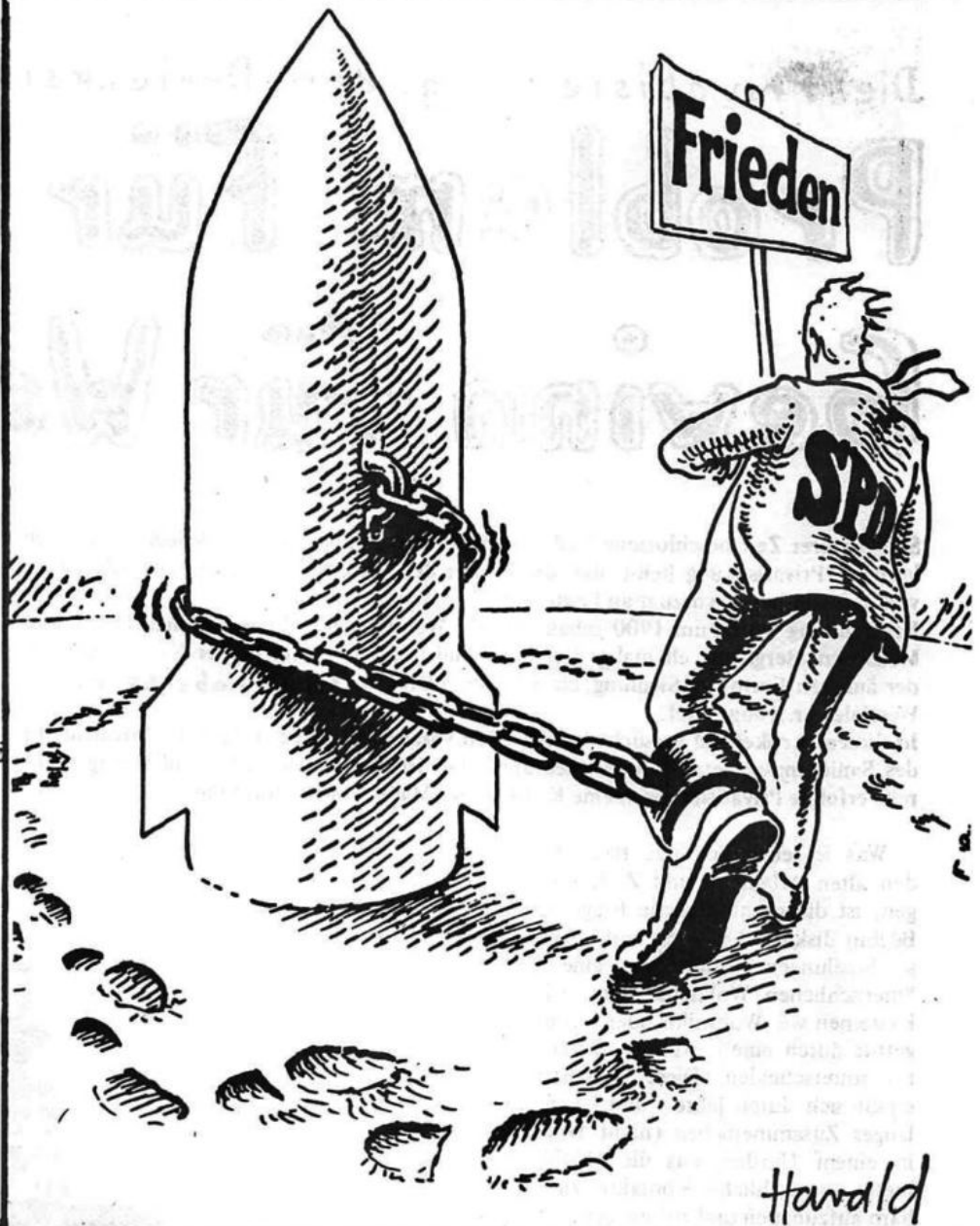
Da wir nur sehr wenig Anzeigen haben, können wir zur Zeit mit einem Verkaufspreis von 1 DM nicht mehr kostendeckend arbeiten. Hinzu kommt, daß 50% des Verkaufserlöses an den Kiosken an den Grossisten und die Verkaufsstellen gehen. Deshalb die Bitte, wenn möglich, den HOLZWURM zu abonnieren.

Von einigen Seiten wurde die Idee an uns herangetragen, doch einen Förderkreis zu gründen. Wir meinen, daß wir ein solches Grmium nicht nötig haben. Durch Förderabonnements kann der gleiche Zweck erreicht werden.

Einfach den HOLZWURM abonnieren und einen beliebig höheren Betrag als 17 DM überweisen.

Man kann ein Abonnement natürlich auch verschenken. Aus diesem Grund haben wir dieser Ausgabe ein Zettelchen beigefügt. Darüberhinaus sind natürlich Spenden gern gesehen:

Konto 1891 bei der Stadtparkasse RE



STRASSENBAHNEN ABGESCHAFFT

Bald gehört die Straßenbahn endgültig zur Geschichte unserer Stadt! Anfang Oktober 1982 soll die letzte Linie (305) in Richtung Bochum eingestellt werden. Stattdessen sollen dann Busse verkehren. Als Begründung werden Kostengründe angegeben. Wieso Busse billiger als Bahnen sein müssen, ist allerdings unklar, es müssen nämlich erst einmal 3,5 Millionen Deutsche Mark für die Anschaffung neuer Busse ausgegeben werden, ebenso wie 350.000 DM für den Bau neuer Haltebuchten.

Zu guter letzt wurde dann auch noch bekannt, daß die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft (BOGESTRA) ursprünglich bereit gewesen war, die Straßenbahnlinie zwischen Recklinghausen und Bochum zu übernehmen. Warum dies letztlich gescheitert ist, bleibt

ebenfalls unklar. Doch wohl nur böswillige Zungen werden behaupten können, daß sich die Vestische nur weigerte, etwas von ihrem Betriebsgebiet abzugeben.

DIALOG MIT DER JUGEND

Der Dialog mit der Jugend, inszeniert von der SPD, findet weiterhin ohne den HOLZWURM statt. Waren wir schon bei der Auftaktveranstaltung, einer Podiumsdiskussion (siehe letzte Ausgabe) nicht zugegen, so werden wir wohl auch bei den nächsten Gesprächen nicht anwesend sein. Bis jetzt weigert sich der SPD-Stadtverband auf unsere Forderung einzugehen, insbesondere eine Stellungnahme gegen die konkreten Kriminalisierungsmaßnahmen in Recklinghausen abzugeben. Nach unserer Information ist darüber noch nicht einmal im Vorstand der 'Genossen' diskutiert worden!

Die Privatisierung der Dreiecksiedlung: Problem für Viele - Gewinn für Wenige

Seit längerer Zeit beschlossene Sache ist die Privatisierung der Dreiecksiedlung in Hochlarmark. Privatisierung heißt, daß die Häuser der Dreiecksiedlung von der Salzgitt AG verkauft werden, bevorzugt an Leute, die bereits dort wohnen.

Die Siedlung wurde um 1900 gebaut, in 413 Wohnungen wohnen hier mehrere hundert Menschen, Bergleute, ehemalige Bergleute und ihre Angehörigen. Der Name wurde aus der äußeren Form der Siedlung, einem großen Dreieck (Karlstr./ Robertstr. / Westfalenstr.), abgeleitet.

In diesem Artikel soll versucht werden, den voraussichtlichen Ablauf der Privatisierung des Sanierungsgebietes "Dreiecksiedlung" darzustellen, sowie unter Anlehnung an bereits erfolgte Privatisierungen eine Kritik dieser Maßnahme zu formulieren.

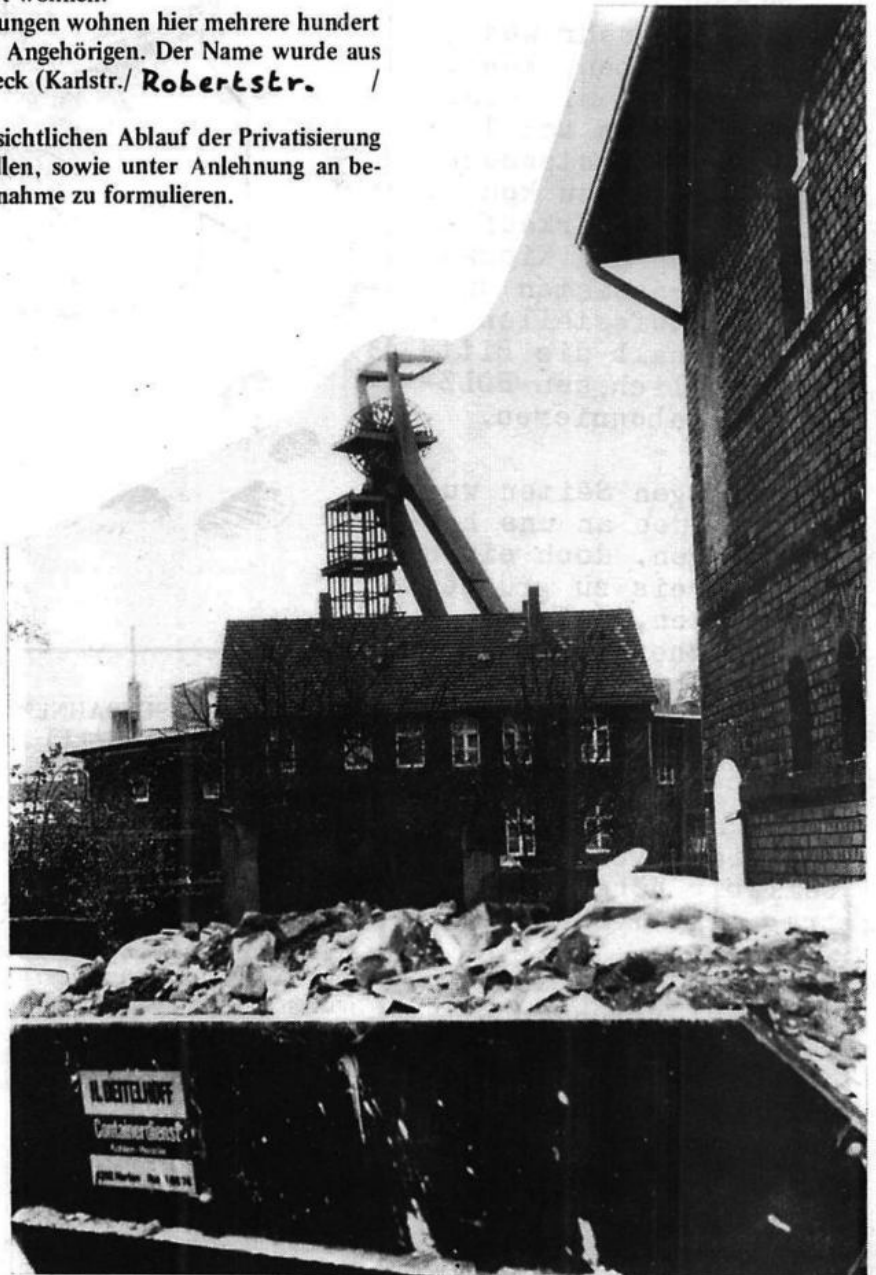
Was ist eigentlich das Besondere an den alten Arbeiter- und Zechensiedlungen, ist die grundsätzliche Frage, die zu Beginn diskutiert werden muß. Nun, diese Siedlungen ermöglichen eine Form "menschlichen Wohnens", die sich von Extremen wie Wohnsilos oder Eigenheimgettos durch eine bestimmte Sozialstruktur unterscheiden. Diese Sozialstruktur ergibt sich durch jahre- und jahrzehntelanges Zusammenleben (nicht Wohnen!) in einem Umfeld, das die Möglichkeit bietet, menschliche Kontakte zu Nachbarn aufzubauen und zu festigen.

In der Dreiecksiedlung existiert noch eine echte Nachbarschaftshilfe, die z.B. ermöglichen kann, daß ältere alleinstehende Menschen im Falle einer Krankheit von anderen 'Siedlern' gepflegt und versorgt werden. Hier kommt es auf der Straße oder im Garten zu "Quätschen", da hier jeder fast jeden kennt. Viele Leistungen des "Sozial"-Staates brauchen nicht in Anspruch genommen zu werden.

WIE SIND SANIERUNG UND PRIVATISIERUNG GEPLANT?

Sanierung

1. Die Häuser werden modernisiert/renoviert, die Kosten tragen entweder die Mieter über eine Mieterhöhung von ca. 2,60 DM/qm auf ca. 5,00 DM/qm oder



die Käufer direkt. Nach einer Schätzung der Treuhandgesellschaft für Bergmannswohnstätten, die z.Z. auch mit der Bewirtschaftung der Siedlung beauftragt ist, würden sich die Kosten der Modernisierung/Renovierung auf 40. – 45.000 DM pro Wohneinheit belaufen, nach Abzug von Eigenleistungen auf ca. 20. – 25.000 DM und nach Abzug von Förderungsmitteln auf ca. 17.000 DM.

2. Kanalisation und Wasseranschlüsse werden erneuert.

Privatisierung

1. Den jetzigen Mietern werden ihre Wohnungen zum Kauf angeboten. Je nach Größe von Wohnung und Garten (in der Siedlung gibt es drei Wohnungstypen mit 65, 90 und 130 qm Wohnfläche) belaufen sich die Kosten bei Zugrundelegung eines Preises von 375 DM/qm bebauter Wohnfläche und 70 DM/qm Land, mit einer einmaligen Kaufabschlußgebühr von 970 DM auf 40. – 65.000 DM. Mieter, die nicht kaufen wollen, behalten nach Angaben der Treuhandstelle (THS) "unbegrenzt das Wohnrecht" und erhalten bei einem Verkauf ihrer Wohnung eine Entschädigung für die selbst errichtete Innenausstattung.

1979 beantworteten 80% der Mieter eine schriftliche Befragung der THS. Von diesen 80% wollten damals 40% ihre Wohnungen käuflich erwerben; die Zahl der Kaufinteressierten wird jetzt von der THS auf 50–60% geschätzt.

2. Zwischen den Häusern werden "Er-

schließungsstraßen" angelegt, um den Besitzern einen eigenen Zutritt zu den Wohnungen zu geben.

3. Auf dem Dreiecksplatz werden neue Wohnungen gebaut, in die Alleinstehende, die nicht kaufen wollen, einziehen können.



KRITIK

Eine Kritik an den den Bewohnern ins Haus stehenden Maßnahmen muß an verschiedenen Punkten ansetzen. Wenngleich man den für Sanierung und Privatisierung Verantwortlichen zugute halten muß, daß sie wenigstens nicht irgendwelchen Großspekulanten die Siedlung zum Kauf angeboten haben, wie das in Gelsenkirchen der Fall war: Der Spekulant Bauer kaufte mit einem Kredit der Stadtparkasse die Zechensiedlung an der Auguststr. und privatisierte sie dann so, daß die alten Mieter rausgeschmissen wurden und Fremde Häuser und Hausteile kauften. So ist hervorzuheben, nach welchen Kriterien die Salzgitter AG Wohnungspolitik betreibt (kleine Anmerkung: die Salzgitter AG ist zu 100% in Staatsbesitz): In dem Moment, wo Wohnungen hier stark modernisierungs-/renovierungsbedürftig werden, werden sie verkauft.

Aber auch von der Stadt wird hingegenommen, daß sie erhaltenswerte soziale und bauliche Strukturen vernichten.

Die Veränderung der baulichen Strukturen macht sich hier insofern bemerkbar, als daß durch den Bau von Stichstraßen

zwischen den Häusern für die Bewohner nutzbares (Garten-) Land verloren geht, die Schuppen auf den Hinterhöfen, in denen teilweise noch Tauben gehalten werden, müssen abgerissen werden.

Die Siedlung bekommt auch durch den Neubau von Häusern auf dem Dreiecksplatz ein anderes Gesicht.

Der wichtigere Punkt ist jedoch die mit der Privatisierung erfolgende Veränderung der sozialen Verhältnisse. Unter Bezugnahme auf die bereits erfolgten Privatisierungen von Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet (z.B. im Kreis Unna) läßt sich feststellen, daß sich im Zuge einer Privatisierung einer Zechensiedlung die Beziehungen der Menschen zueinander ändern. Wenn aus Mietern Hausbesitzer werden, gestalten sich bestimmte Querelen, kleine Streitigkeiten gleich anders. In Unna weiteten sich diese Konflikte ziemlich aus. ("Hier ist einer des anderen Deibel", erklärte ein Pfarrer in einem Videofilm zu diesen Verhältnissen). Man/frau kann darüber spekulieren, ob sich die Beziehungen in Recklinghausen nicht ähnlich gestalten werden.

Wieder andere Probleme ergeben sich aus der Altersstruktur der Bewohner der Dreiecksiedlung. Hier wohnen ja nicht nur aktive Bergleute, die gegebenenfalls

zinsgünstige Kredite von ihren Zechen bekommen können. Gerade hier leben auch (oft schon jahre- und jahrzehntelang) ältere Leute, Invaliden, Rentner/innen, die das Geld zum Kauf nicht besitzen, sich teilweise mit den Strapazen einer Renovierung/Modernisierung nicht mehr belasten können oder wollen. Es ist fraglich, ob sie das Angebot, bei höherer Miete wohnen zu bleiben, überhaupt annehmen.

Die Sozialstruktur wird aber schon verändert, wenn nur Umzüge innerhalb der Siedlung erfolgen, etwa in Wohnungen auf dem Dreiecksplatz; Ältere sind nicht mehr so mobil wie die jüngeren, und es werden Freundschaften, Bekanntschaft zerstört, die schon lange bestehen.

Es hätte jedoch eine Möglichkeit bestanden, die Privatisierung der Dreiecksiedlung wegen der besonderen bestehenden Sozialstrukturen zu verhindern. Aufgrund des Bundesbaugesetzes (§ 24 a und § 39 h Abs. 3, Nr. 3) hätte die Stadt Recklinghausen ein Vorkaufsrecht gehabt, d.h. sie hätte die Häuser der Siedlung gekauft und an die jetzigen Mieter vermietet. Dadurch wäre "die Erhaltung der Wohnbevölkerung" gesichert gewesen.

Entsprechende Vorschläge wurden von den Grünen dem Rat der Stadt bereits 1979 unterbreitet, es fanden auch Ge-

sprache mit dem OB und dem Leiter des Planungsamtes statt, aber die Stadt Recklinghausen hatte und hat kein Interesse am Kauf. — Ein Mitarbeiter des Vermessungsamtes begründete den Verzicht der Stadt RE auf das Vorkaufsrecht jetzt damit, daß

1. die Salzgitter AG die Häuser verkaufen und Mieter sie kaufen wollten,
2. hätte die Stadt für den Kauf der Siedlung Geld leihen müssen, wodurch sich die Miethöhe gesteigert hätte.

Diese Argumentation scheint aber nicht stimmig zu sein. Einmal davon abgesehen, daß hier von der SPD weniger die Belange der Bergleute vertreten werden, ist fraglich, ob selbst das Einverständnis von 60% der Mieter mit der Privatisierung (unterstellt, daß die Schätzungen der THS stimmen) ausreicht, um die Privatisierung durchzuführen. Die Kosten der Stadt bei einem Kauf hingegen wären abzuwägen gegenüber den Kosten, die aus öffentlichen Mitteln nicht nur durch die Sanierung, sondern auch durch die damit zusammenhängenden sozialen Leistungen entstehen (und darunter könnte man auch die immense Bezuschussung für Altenheimplätze für Bewohner/innen, die in ein Wohn- oder Pflegeheim ziehen, müssen, weil sie sich in einer anderen Umgebung nicht mehr eingewöhnen können, fassen.)



SCHLUSSBEMERKUNG

In Dortmund-Eisenheim ist es den Bewohnern einer Zechensiedlung gelungen, die Privatisierung zu verhindern. Die Privatisierung der Dreiecksiedlung ist jetzt wohl von niemanden mehr aufzuhalten, die ersten Kaufverträge werden in nächster Zeit abgeschlossen oder sind es bereits. Verdient hat daran am meisten die Salzgitter AG.

Aber die Privatisierung der Dreiecksiedlung war nicht die erste und wird (so steht zu befürchten) nicht die letzte sein. Diese Problematik wird in den nächsten Jahren mehrere tausend Bewohner von Zechen-, Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet betreffen, auch in Recklinghausen. Vielleicht wird sogar die Reitwinkelsiedlung die nächste sein. Sanierung ist in.

Viele Informationen über die Privatisierung habe ich von der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitersiedlungsinitiativen im Ruhrgebiet erhalten. Auch Betroffene und Interessenten können sich an sie wenden. Die Adresse:

Arbeitsgemeinschaft der Arbeitersiedlungsinitiativen im Ruhrgebiet
Brunostr. 39
4650 Gelsenkirchen

Thomas

JÜRGEN „LYDIE SLOPIANKA -FOLK-

am 22.12.81 um 20⁰⁰ Uhr für 3DM
im Spezialitätenclub Kaplan-Prassek-
Heim / Herten

VERANST.: JUGENDAMT HERTEN + kath. JUGEND ST. ANTONIUS

Was passiert wohl, wenn ein amerikanischer Journalist über amerikanische Rockmusik schreibt? Greil Marcus jedenfalls sieht in ihnen nicht mehr nur Vertreter einer Gegenkultur, sondern "schlicht und ergreifend als amerikanische Kultur". In diesem Sinne schreibt er über die Ahnen wie den legendären Bluesmusiker Robert Johnson und Harmonica Frank, hauptsächlich aber The Band, Sly Stone, Randy Newman und natürlich Elvis. Dazu ein Zitat aus dem Umschlagtext: "Ihre Geschichte ist keinesfalls die ganze Geschichte, aber sie können uns klarmachen, wie sehr es auf Geschichte ankommt, und das ist es, worum es in diesem Buch geht."

Um diese Idee zu verwirklichen, greift Marcus immer wieder Ausschnitte aus Texten dieser Künstler auf und interpretiert sie. Bloß hat er dabei eine Neigung, alles in einen Topf zu werfen und nachzugucken, ob's zusammen paßt. So fielen mir zum Beispiel die Vergleiche mit irgendwelchen Filmen, die er irgendwann einmal gesehen hat, auf die Nerven.

Außerdem wär's wirklich sinnvoll gewesen, auch die massig vorhandenen

Textstellen mit Anmerkungen zu übersetzen, der amerikanische Slang hat nämlich so seine Eigenarten, die auch mit 'nem sauberen Oxford-Englisch nur schwer zu übersetzen sind. Eine andere Schwierigkeit tut sich dem Leser auf, wenn er zu den beschriebenen Texten auch die Musik hören will, denn die spielt auch bei Marcus' Einfällen 'ne große Rolle. Zum Glück kann man aber die wichtigsten Platten gleich aus der dem Buch angelegten Diskographie mit Bestellnummern herausuchen.

Immerhin: "Mystery Train ist wahrscheinlich das beste Buch, das über Rockmusik geschrieben wurde" - so sagt jedenfalls der Rolling Stone, bei dem Marcus von 69-70 gearbeitet hat, und wo er seit 75 eine Buchkolumne schreibt. Sein Buch erschien 76. Mir wär's peinlich.

Greil Marcus
Mystery Train
rororo sachbuch 72 49
12,80 DM

Dirk

DAS WAR NOCH VIEL ZU LEISE ...

das muß noch lauter werden!

Unter diesem Titel veröffentlichte der pläne-Verlag ein neues Materialienheft aus der Redaktion der Musikzeitschrift "Eiserne Lerche".

In fast 50 Texten (oft mit Noten) dreht es sich so oder so um das Thema Frieden. Bekannte und bisher unbekannte Autoren schreiben über kinder aus dem Viertel, über einsame Opas, über den

Kulturelles

Nibelungenkanzler im Prominentenbunker, über einen General als Minister (Haig), über die Russen, die immer noch nicht kommen und so weiter.

Es ist eine Sammlung, die einerseits durch eine große Bandbreite für jeden irgendetwas zum Nachspielen bietet, die einfache Texte zum Mitsingen genauso wie Texte zum Nachdenken veröffentlicht und durch Unprofessionalität dazu anregt, selbst Friedens- oder andere Lieder zu schreiben. Dann laßt uns über den Winter üben, die wärmeren Demotage kommen bestimmt wieder!

Für Bestellungen:
pro Heft 2,50 DM, Rückporto -,50 DM
(bei 3-5 Stück beträgt das Porto -,80 DM, bei 6-10 Stück 1,40 DM); bei:
Redaktion Lerche
Schubertstr. 1 a
4005 Meerbusch 2

Der Betrag soll in Briefmarken beigelegt werden.

Bei einer Podiumsdiskussion nehmen teil: Freimut Duve, Klaus Staack, Willi Pieczyk, Bernhard Wurl, Anke Brunn, Marten van Traa. Über was geredet werden soll, ist dem Ankündigungstext leider nicht genau zu entnehmen. Es wird wohl irgendetwas mit "Frieden" zu tun haben.

Beginn der Veranstaltung ist um 18 Uhr. Abendkasse 15 DM. Im Vorverkauf: 10 DM. Karten gibts beim SPD-Unterbezirk, Verena Stritzke, 9 bis 16.30 Uhr. Tel. 2 47 50.

UNDOGMATISCHER WANDKALENDER

Wie auch in den letzten Jahren gibt es wieder eine Vielzahl von Kalendern, insbesondere auch "linke, fortschrittliche", die dem interessierten Käufer(Konsumenten) die Auswahl schwierig machen. Daher möchten wir an dieser Stelle auf einen einzigen Wandkalender hinweisen, um so gleich allen Alternativen den 'Garaus' zu machen.

Gemeint ist der DIN A 3 Kalender der Basisgruppen mit insgesamt 25 bunten Fotos, Gemälden und Zeichnungen. Besser als im letzten Jahr, gibt es aber auch noch einen zwei-

ten Grund zum Erwerb dieses Produktes, das für DM 8 zu beziehen ist. Die Einnahmen aus dem Verkauf werden ausschließlich für die Kosten und der Gewinn für die politische Arbeit der Basisgruppen sowie anderer politischer Projekte verwendet. Es soll sich also niemand eine 'goldene Nase' verdienen.

Zu bekommen ist der Kalender über linke Buchläden (Gelsenkirchen, Bochum, Marl) oder über Jürgen Münstermann, Feldsieperstr. 39, 4630 Bochum.

MAN SOLL NICHT SAGEN,

die Jungsozialisten würden nunmehr gar nichts mehr machen, nachdem die SPD angefangen hat, das wahr zu machen, was man vor fast einem Jahr Franz Strauß unterstellt hat.

Am Samstag, den 12.12.81 veranstaltet der Parteienachwuchs das 3. Internationale Liederfestival "Lieder für den Frieden" in der Wesfalenhalle 3. Im Kulturteil: Schmetterlinge, Ilpu (Chile), Bettina Wegner, Lilienthal, Heinz Ulrich Kunze und Chris Braun Band.

DER WETTKAMPF

Der Wettkampf zwischen Adler und Bär um die Herrschaft über die Welt und sein schreckliches Ende für alle Tiere

"Habt ihr schon gehört?" rief der Hase im Vorbeilaufen. "Es gibt eine große Versammlung beim großen Stein!"

"Warum denn? Warum denn?" schrien ihm die Kaninchen nach, aber der Hase war schon davongelaufen.

Ein Hahn kam geflogen, setzte sich auf den Kopf eines Kaninchens und krächzte: "Kikeriki! Kikeriki! Bekanntmachung. Bekanntmachung! Heute große Versammlung aller Tiere am großen Stein. Große Versammlung am großen Stein. Kommt alle! Kikeriki! Kikeriki!" Und bevor die Kaninchen ihn nach dem Grund der Versammlung fragen konnten, war er davongeflogen.

Die Kaninchen rätselten, worum es denn bei der großen Versammlung gehen sollte. Aber sie kamen zu keinem Ergebnis, und so hoppelten sie aufgeregt zum großen Stein, um näheres zu erfahren. Am großen Stein waren schon alle Tiere versammelt, die zwischen dem Blutwald und den Schreckensbergen lebten, und auf dem großen Stein lag der Löwe, der zwar immer noch der König der Tiere war, aber der sein Volk auch nicht vor den Angriffen des Adlers aus den Schreckensbergen und des Bären aus dem Blutwald schützen konnte.

"Ich sehe ja ein", sagte der Löwe gerade, "daß Adler und Bär töten müssen, um leben zu können - genau wie wir alle, wie auch ich!" Und er schaute seufzend auf ein paar blutige Knochen, die unten am Felsen lagen und deren Anblick das Nackenfell der Kaninchen sträubte. "Aber Adler und Bär, sie töten nur noch um des Tötens willen!" rief der Löwe aus. "Ja", sagte eine Dogge, "neulich riß der Bär meinen besten Freund, einen Afghanen, der vor ihm Männchen machen wollte. Aber", fügte die Dogge hinzu und fletschte die Zähne zu einem hündischen Grinsen, "der liegt ihm jetzt quer im Magen."

Die Kaninchen kicherten leise.

"Aber der Adler ist auch schlimm", riefen die Ameisen. "Neulich wollten unsere Schwestern die Königin des Hügels ElSal vertreiben, weil sie grausam war. Da

kam der Adler und schlug mit den Schwingen und machte einen Wind, daß sich unseren Schwestern die Fühler verbogen. Da wurde der Ameisenbär aufmerksam und kam und fraß unsere Schwestern, und der Adler sah zu, wie sich der Ameisenbär mästete!"

Die Kaninchen kratzten sich gedankenverloren.

"Adler und Bär sind schlimm", sagte die Giraffe, "aber ich kenne ein Tier, das ..."

"Adler und Bär sind die schlimmsten!" riefen Eule und Uhu. "Wir müssen uns wehren, sonst fressen sie uns alle auf!"

"Ja!" krächzten die Geier. "Tod dem Adler! Tod dem Adler!"

"Wir müssen mit ihnen reden", sagte der Löwe. "Wir müssen ihnen sagen, daß sie zu weit gehen. Sie dürfen nicht wahllos töten und töten. Sie müssen aufhören. Sie müssen ihren törichtigen Wettkampf beenden!"

"Wettkampf?" fragte die Schnecke den Strauß. "Was für ein Wettkampf?" "Keine Ahnung", sagte der Strauß, dessen Ohren voller Sand waren und der nicht einmal die Frage richtig verstanden hatte.

"Ich weiß, ich weiß!" rief der Hase, der immer alles als erster wußte. "Wißt ihr denn nicht, daß Adler und Bär um die Herrschaft über die Welt kämpfen? Der, der die meisten Tiere getötet hat, bis das Jahr zuende ist, hat gewonnen. Darum kämpfen sie!"

"Wie furchtbar!" sagte der Igel. "Wie gut, daß ich mich in meine Stacheln einrollen kann. Da kann mir nichts passieren!"

"So etwas Verrücktes!" schüttelte der Strauß den Kopf. "Nein, so etwas Verrücktes!" Und er steckte den Kopf in den Sand, denn Verrücktes wollte er nicht hören.

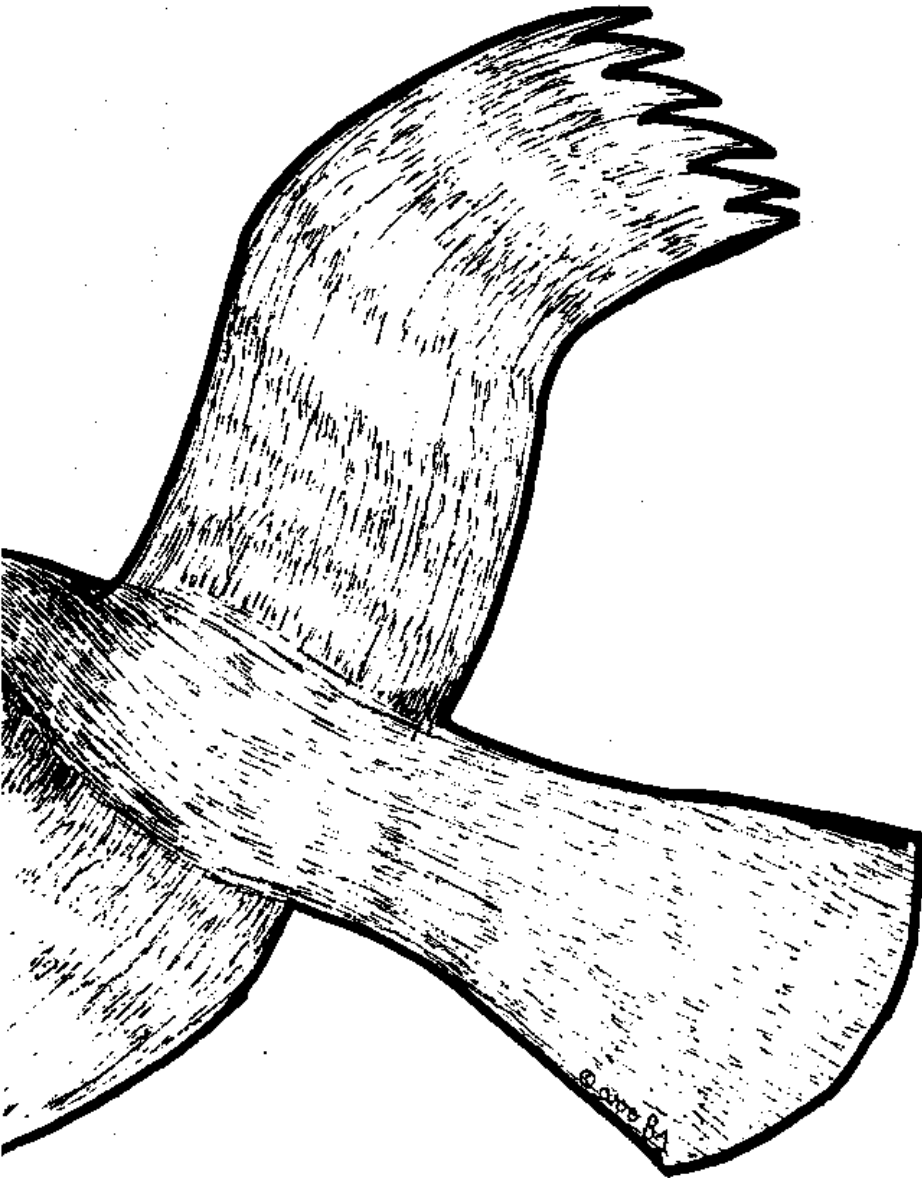
"Wer mit ihnen reden will, wird gefressen", sagte die Eule, und der Uhu fügte hinzu: "Mit Reden ist nichts getan."

"Wer sagt uns denn, daß der Wettkampf beendet ist, wenn das Jahr um ist?" fragte die Schlange.

"Wer sagt uns denn, wer von uns dann überhaupt noch lebt?" fragte die Maus. "Warum tragen sie ihren verrückten Wettkampf auf unserem Rücken aus?" fragte das Schaf.



"Warum müssen sie überhaupt um die Herrschaft über die Welt kämpfen, sie ist doch groß genug für uns alle?" fragte das Nashorn.
Der Löwe schüttelte bekümmert das Haupt.



"Sie sind stark, und jeder will der Stärkste sein und die Macht haben," erklärte er. "Jeder glaubt, seine Art der Herrschaft sei die beste für uns Tiere, und die des anderen die schlechteste. Jeder will seinen Anhängern beweisen, daß er stärker ist als der andere: der Adler dem Kondor und dem Falken, der Bär dem Wolf und dem Schakal. Allein können sie jetzt nicht mehr zurück. Sie werden getrieben und treiben uns."

"Wir werden tatsächlich bald vertrieben, wenn wir uns nicht zur Wehr setzen", mahnte der Elefant, "aber nicht von Bär und Adler und Falke und Schakal, sondern ..."

"Bär und Adler sind die schlimmsten!" riefen Uhu und Eule. "Wir müssen uns wehren, sonst fressen sie uns alle auf!"
"Ja!" heulten die Kojoten. "Tod dem Bären! Tod dem Bären!"

"Warum lassen wir sie überhaupt in unser Land?" fragten die Kaninchen. "Könnten wir uns nicht verteidigen?"
"Ich webe ein Netz", erklärte die Spinne, "darin fängt sich der Bär."

"Ich grabe eine Grube", erklärte der Maulwurf. "Darin fängt sich der Bär."
"Das funktioniert nicht", behauptete die Schnecke. "Wir suchen uns einfach ein Versteck, so," und sie kroch in ihr Häuschen und streckte nicht einmal die Fühler heraus.

"Ich finde, ihr übertreibt", sagte der Pfau und schlug sein Rad. "Bisher habe ich weder den Adler noch den Bären gesehen, und was mit dem Afghanen und den Ameisen passiert ist, mag ja sein, daß es so war, ist zwar traurig, aber letztlich: was geht uns das an? Sie wir Ameisen, sind wir Afghanen?" Und er sah sich beifallheischend um.

"Wir müssen zusammenstehen!" riefen Eule und Uhu. "Wenn wir angegriffen werden, müssen wir zusammenstehen und uns wehren. Nur zusammen sind wir stark!"

"Stark genug für Adler und Bär, mag sein", sagte die Giraffe. "Aber ich kenne ein Tier, das ist ..."

"Seht doch! Seht!" quakten die Frosche, und "Seht doch! SEHT! klapperten die Störche.

Aus den Schreckensbergen drang fürchterlicher Lärm, und aus dem Blutwald drang schauerliches Geheul.

"Sie kommen! Sie kommen!" quiekten die Schweine und rannten durcheinander, bis alle Tiere verwirrt waren und sich um sich selbst drehten und schrien und heulten und keiner mehr wußte, wo links und rechts, vorn und hinten war. "Da kommt es! trompetete der Elefant. "Da kommt es!"

"Wir wollten euch warnen!" rief die Giraffe. "Jetzt ist es zu spät!"

Und der Mensch betrat die Ebene zwischen Schreckensbergen und Blutwald, holte den Adler vom Himmel mit einem Pfeil und tötete den Bären mit dem Speer und schickte sich an, die Herrschaft über die Welt anzutreten.

Und die Tiere liefen auseinander und fürchteten sich so sehr vor dem Menschen, daß sie nie wieder zusammenkamen, um darüber nachzudenken, wie sie sich gemeinsam wehren konnten gegen eine große Gefahr.

Michael Wann

Kritik: das Herbstprogramm

"Um die Kritik aus ihrem Schlemmertum herauszubringen, habe ich immer wieder den prinzipiellen Vorschlag zu machen, Kritik solle statt des ästhetischen, kulinarischen den soziologischen, wissenschaftlichen Standpunkt einnehmen. Sie muß einfach ganze Vorstellungskomplexe bei den Künstlern von dem Gesichtspunkt aus untersuchen: Wem nützt es?..." (B. Brecht)

Die grundsätzliche Frage wäre hier und jetzt ganz besonders auf den Teil des Programms des jungen forums anzuwenden, der sich mit der Problematik der Dritten Welt befaßt; in einer Zeit, in der die expansive Ausnutzung der Rohstoff- und Arbeitskraftressourcen noch immer gang und gäbe ist. (Zu Lasten des Großteils der Bevölkerung dort und zu Gunsten einer gewissen Minderheit hier und dort, versteht sich.) Wie weit ist es also den verschiedenen Ensembles gelungen, die Zusammenhänge zwischen der Ausbeutung in der Ersten und der in der Dritten Welt deutlich sichtbar zu machen; inwiefern können wir aus dem gewonnenen Wissen Verhaltensweisen lernen?

Das erste Stück, "Cacao", der San Francisco Mime Troupe, befaßte sich mit Geschehnissen in einem lateinamerikanischen Land. Einige Bauern wollen die Landreform gegen den Willen eines Großgrundbesitzers vorantreiben und besetzen einen Hof. Sie werden von Guerilleros dabei unterstützt, mit der Ermordung der Guerilleros durch Militär und einen eingeschleusten Agenten wird die Besetzung ihrer Unterstützung beraubt und brutal (wieder vom Militär) beendet. Neben dieser Grundhandlung laufen auf der "Königsebene" andere Sachen ab: Amerika schickt Beobachter, der CIA läßt Landwirtschafts- und andere Minister ermorden; ein neuer Landwirtschaftsminister wird aus dem Exil geholt, um die Politik des Geheimdienstes zu machen, kurz: ein Kampf um Macht und Pfründen.

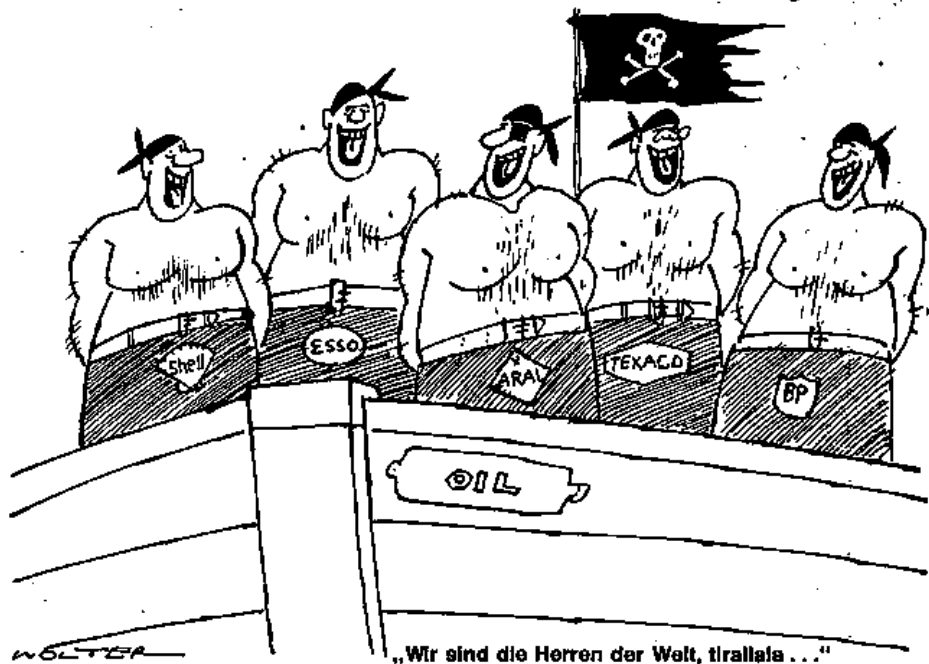
Das Zielpublikum dieses Stückes ist ein amerikanisches (und, nebenbei gesagt, auch eher das der Straßen- und Parkaufführungen als das der Theateraufführungen), so daß der Bezug zur bundesrepublikanischen Situation nicht so leicht herstellbar ist. Schlimmer noch, es hatte mit dem bürgerlichen Theater eine fatale Ähnlichkeit, indem es (sicher sehr unterhaltsam) die Möglichkeit verspielte, die Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum (nicht optisch, sondern geistig) aufzuheben. Die Problematik des Eingreifens des Zuschauers in die derzeitige Situation in Lateinamerika blieb unerfaßt, es wurde nur eine Handlung vorgesetzt, die in sich zwar schlüssig war, in der man aber nicht vorkam. Falls eine Revolution in Lateinamerika nicht gemacht werden kann, liegt es an den Landarbeitern, an den Großgrundbesitzern, am CIA, aber nicht an uns. Wir tun ja unser Möglichstes, unter anderem auch durch den Theaterbesuch.

Das zweite Stück der Reihe, "Revolution auf Südamerikanisch", ein Stück des Exilbrasilianers Augusto Boal, spielt in Brasilien. Erzählt werden zwei Geschichten: der Abstieg des Jose de Silva vom Arbeiter bis zum Verhungerten und die Ausnutzung einer oppositionellen Bewegung durch einen Gegenspieler, der damit politische Karriere macht. Boal hat das Stück 1960 geschrieben für ein brasilianisches Publikum. Ich bin davon überzeugt, daß es damals dort eine Existenzberechtigung hatte, um z.B. die "Manipulationen" bei Wahlen aufzudeck-

reich") zu platt und undifferenziert, noch die Situation hier aufgreifend. Irgend etwas Neues wurde hier nicht gezeigt, noch weniger als bei der S.F. M.T. (vielleicht gibt's nicht Neues zu beschreiben, weil sich die beschissene Situation nicht geändert hat, hä?; d.S.) Auch hier wieder die Frage: Wem nützt es? Ich hatte eher den Eindruck als ob das Stück des Atlantic Theater niemandem nützte, sondern den Zuschauern genau das bißchen Kultur mit sozialkritischem Touch bot, das sie nötig hatten.

Eine Theaterstück mit z.T. ungewolltem Eigenleben stand in der Schmiede drei Abende auf dem Programm: Los Verdammten vom Wahren Anton. Aufgrund der Reaktionen des Publikums wurde das Stück von Abend zu Abend umgestellt.

Am Sonntagabend war das Stück bereits in seiner dritten Fassung: Die Kernszenen des Originals waren zwar noch Bestandteil der Aufführung, aber es wurden noch andere in das Programm aufgenommen, die Rahmenhandlung wurde dafür



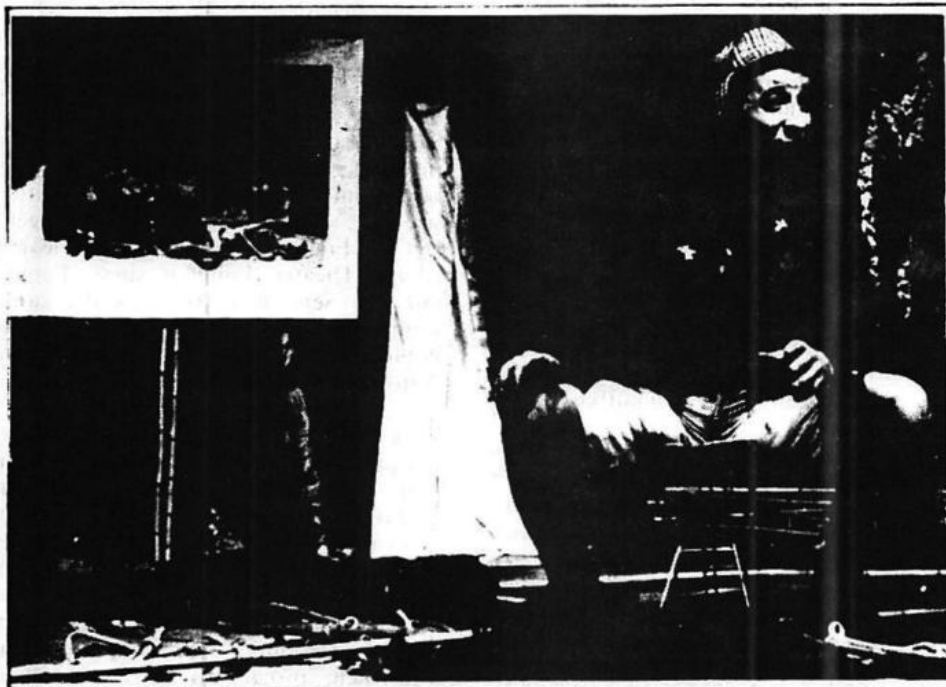
„Wir sind die Herren der Welt, tirallala...“

gen, oder um dem Publikum die Ausnutzung durch die Amerikaner darzustellen. Es kann uns aber weder zu Lösungsmöglichkeiten verhelfen, dafür war es einfach (sogar im "kulinarischen Be-

weggelassen. - Es drehte sich alles um das Problem des Hungers in der 3. Welt, zum Teil auf allgemeine Zusammenhänge bezogen, z.T. aber auch konkret am Beispiel El Salvadors. Diese Konkretisierung

tauchte zum Beispiel auch schon in den Bildern auf, die während der Vorstellung auf der Bühne aufgehängt wurden: Zwei Bilder aus der Touristikwerbung (mit Palmen und lächelnden "Schönheiten") umrahmten drei hungernde Kinder – ein

Insofern hat der Abend wohl nicht viel gebracht, aber das liegt wahrscheinlich daran, daß der Wahre Anton in der Schmiede ein Publikum vor sich hatte, das mit Vorinformationen schon reichlich gesegnet war und daher – oder aus



... und an wem bleibt das alles wieder hängen? Na, an mir, dem Unternehmer! Der Wahre Anton!

Kontrast, der neben seiner Schockwirkung auch einen kleinen Aspekt der 3. Welt-Problematik aufzeigt: die Frage für uns Wohlstandsbürger, welchem Bild wir mehr Glauben schenken. Für das "linke" Publikum der Schmiede war die Frage klar zu beantworten, aber es soll immer noch Leute geben, die

Aber auch die Spielszenen hatten immer wieder den einen Aspekt gemeinsam, zu erschrecken, den Zuschauer betroffen zu machen.

Der Wahre Anton hatte sich mit diesen Szenen zum Ziel gesetzt, den Zuschauer aus der Reserve zu locken, ihn mit seinen Gefühlen und Gedanken zum Thema mit in das Stück einzubeziehen, um gemeinsam über das Problem zu diskutieren. Leider fehlten auch am Sonntagabend diese Reaktionen fast völlig, die Diskussion am Ende der Aufführung hatte daher auch den Aufbau und die Wirkung des Stückes zum Thema. Genannt wurden dabei etwa die Punkte Betroffenheit und Unsicherheit beim Publikum, andererseits aber auch Kritik an dem "unfertigen" Stück, dessen Provokation eine Reaktion nicht leicht machte. Ein anderer Teil der Diskussion, bei dem es mehr um die Inhalte des Stückes ging, verlief quasi ohne Ergebnis, es wurden Informationen und Gedanken ausgetauscht, ohne daß weiterführende Gedanken entwickelt wurden.

anderen Gründen – nicht spontan zu reagieren bereit war.

Der Anfang ...

... gefiel uns allen, das Thema hieß "Dritte Welt" und wir dachten, genau das ist doch eine Möglichkeit, auf alle jene Probleme einzugehen, die uns unter den Nägeln brennen. "Das ist gut", sagten wir, "das machen wir!"

Natürlich mußten wir uns zuerst informieren, und zwar so genau wie möglich. In den folgenden Wochen und Monaten sammelten sich waschkorbweise Quellenmaterial an. Wir bildeten Arbeitskreise und jeder mußte bestimmte Themen als Referent betreuen. Der Zigarettenkonsum stieg. Auch unsere Wut wuchs, denn was wir an Fakten und Wahrheiten ausgruben, war in jedem Detail empörend.

Aber unser Mut sank in dem Maße, in dem sich die Waschkörbe mit Material füllten. Wie sollten wir das jemals vermitteln?

Warum sollte sich ein Zuschauer in Deutschland, der vielleicht gerade seinen Arbeitsplatz verloren hatte, der tausend gute Gründe für die Bedrohung seiner eigenen Zukunft wahrnimmt, von der blutigen Ausbeutung der Entwicklungs-

länder besonders erschüttern lassen?

Typisch für diese Phase ist "Das Lied, das sich nicht singen läßt". Die Grenzen des Vermittelbaren sind erreicht: 30 Millionen Menschen sind in einem einzigen Jahr verhungert. Aber wem sagt diese abstrakte Zahl etwas? Und wie soll man darüber ein Lied machen? Und wer sollte sich das dann anhören wollen, sich davon "berühren" lassen?

Wir waren beinahe schon bereit zu kapitulieren, das Handtuch zu werfen, zu sagen: "Das können wir nicht. Das kann niemand!"

Dann überlegten wir: Alles hängt mit allem zusammen. Die Verhältnisse in Europa stehen in einem direkten Zusammenhang mit allem, was in den Entwicklungsländern geschieht. Reichtum bedingt Armut. Wir nahmen uns vor, das "Geflecht" zu schildern, das ganze Netzwerk der Zusammenhänge, den Wahnsinn, die Irrationalität eines Systems, das überlebt, indem es tötet.

In dieser Phase wurden wir von der Wirklichkeit überrollt. Der "Doppelbeschuß", Schmidt's "... damit stehe und falle ich ...", Haig's "... es gibt Wichtigeres, als den Frieden ..." und die Reaktionen der Menschen, die immer deutlicher begreifen mußten, daß sie auf zukünftigen Schlachtfeldern leben.

So kamen wir von den unklaren Schablonen einer sogenannten 1. oder 2. oder 3. Welt zum Kern unserer Aussage. Es gibt nur eine Welt, die einzige, die wir haben. Und es gibt nur eine Möglichkeit, in ihr zu überleben – nämlich die Tendenzen zu ihrer Vernichtung zu bekämpfen. Denn eins ist klar, es ist

DIE LETZTE WELT

Soweit die Einleitung der 'Schmetterlinge' in ihrem Arbeitsbuch "Die letzte Welt". -- Da bleibt nur noch zu sagen, daß die Schmetterlinge ihr Konzept verwirklicht haben: Durch Songs und einige (zum Teil sehr gute) Theatereinlagen zeigten sie den Teufelskreis von Unterdrückung hier und dort klar auf. Einige Aspekte fielen dabei natürlich unter den Tisch, etwa, was wirtschaftliche Ungerechtigkeiten gegenüber den Rohstoff-exportierenden Ländern der 3. Welt angeht, aber bei der angesprochenen Fülle des Materials ist das nur zu verständlich. Nicht angesprochen wurde dieses Mal auch die Frage nach der Rolle der Gewerkschaften: gebranntes Kind scheut das Feuer?

Insgesamt für mich ein durch und durch gelungenes Konzert, bei dem klar wurde, daß wir alle noch 'nen verflucht weiten Weg vor uns haben, wenn wir nur überleben wollen.

Fatale Reaktionen kamen allerdings während der etwas schnelleren Nummern vor, bei denen das begeisterungs-

fähige (?) Publikum durch Mitklatschen sofort eine harmonische Hippodamienatmosphäre schuf.



Ich hab 'nen Panzer auf der Haut, wie 'ne dicke Schlamm-schicht; hab 'nen Stausee aufgestaut, und wehe, wenn der Damm bricht' aus dem Wutlied der Schmetterlinge

Sonntags um 12 in der Schmiede: ein neues - und wie wir finden - gelungenes Konzept.

Bei allen bisher gelaufenen Veranstaltungen wurden auf verschiedenen Wegen Informationen, aber auch Betroffenheiten an die Zuschauer weitergegeben, die ihrerseits stets die Möglichkeit hatten, in den Programmablauf einzugreifen.

Meines Wissens nach ist es dazu aber nur auf der Veranstaltung mit dem Thema 'Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg' gekommen, als nämlich aufgrund der Anwesenheit von Ingeborg Drewitz und Peggy Parnass (und ihrer Lesungen) kurz aber heftig über die Friedensbemühungen unserer Zeit diskutiert wurde. So gut die Ansätze waren, so wenig wurde draus gemacht: man kam von Arschbacken auf Kuchenbacken, von Sachfragen übergangslos zu persönlichen Annahmen. Wenn selbst bei einem solchen Thema nur Diskussionen in einer solchen Atmosphäre ablaufen können, wo geht's dann bloß noch lang? Zudem ist mir wirklich nicht klar, wie die Schmiede zu Beginn des Programms (mit Kulturangebot: der Gegenlichtfilm zum Tode Klaus-Jürgen Rattays und die Kamener DGB - Songgruppe) fast voll sein und gerade während der Diskussion schlagartig leer werden konnte. Entschuldigungen dafür gibt's sicherlich genug, doch zweifel ich gerade nach dieser Beobachtung am Willen der Anwesenden, sich für den Frieden auch zu engagieren.

VORLÄUFIGES RESUMEE

Eine themenbezogene Theaterreihe, ein Tag der Kinofilme, die kein Kino bringt, und eine Reihe von Veranstaltungen mit klar abgegrenzten Themen und unbegrenzten Möglichkeiten, sie zu füllen als Ersatz für die 'ran-fete was hat's gebracht? Oder, um bei Brecht zu bleiben: wem hat's genützt?'

Zunächst einmal bietet eine Veranstaltung wie die 'ran-fete mehr Möglichkeiten, verschiedene Themen zu behandeln, also Vielfalt darzustellen. Gerade dies wurde aber immer so ausführlich getan, daß viele Programmpunkte sich zeitlich überschneiden, eine ständige Bewegung, Hektik und Gedränge waren die Folgen. Viele der Stände von Initiativen überschneiden sich thematisch, zum Teil kam es geradezu zu einem Konkurrenzverhalten.

Für den Zuschauer war es insgesamt jedenfalls nicht möglich, sich inhaltlich mit allem auseinanderzusetzen, eine Verarbeitung der gesammelten Informationen und Eindrücke fand auf den Tagen nach der Fete statt, mit den gleichen Leuten, mit denen man sowieso immer zusammen ist.

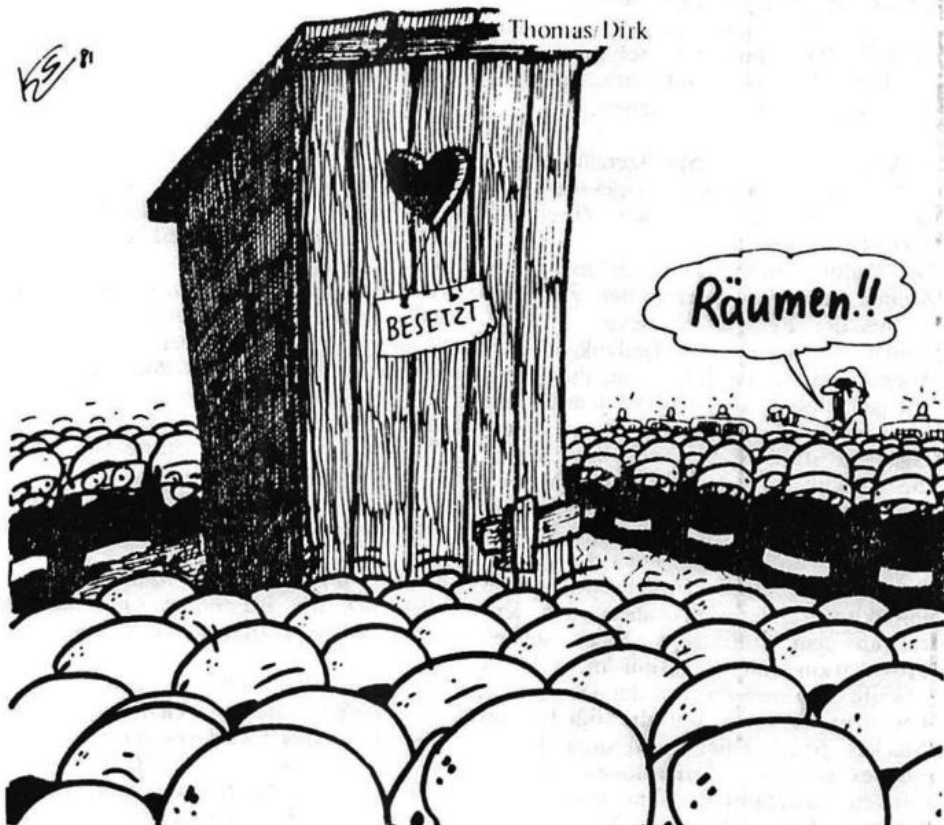
Gerade hier stellt das diesjährige Konzept eine gelungene Neuorientierung dar: Es wurde nicht nur versucht, den Konsumtrieb zu befriedigen und gleichzeitig ein diffuses Gefühl der Solidarität zu erwirken, sondern Themen darzustellen und auszudiskutieren.

Ausgereift ist dieses Konzept sicherlich

noch nicht: zwar geben die 4 Theaterstücke verschiedene Einblicke in die gleiche bestehende Realität und regen so eine Diskussion mit vielen möglichen Aufhängern an, doch: insgesamt kostete der Eintritt zu allen Aufführungen 20 DM, im Vergleich sehr billig, doch ein Hemmnis für viele Jugendliche (ein Punkt, der sich sehr negativ auf die Struktur des Publikums aller Aufführungen auswirkte: fast nur Mitglieder der linken Kultur-Schickerei!). Ein anderer Punkt: Als Berufstätiger hat man schon seine Schwierigkeiten um 11, halb 12 noch in eine intensive Diskussion einzusteigen! Der San Francisco Mime Troup sowie dem Atlantic Theater konnten diese Punkte nur recht sein, aber wo man enden kann, wenn man sich erdreistet, Ansprüche ans Publikum zu stellen, zeigte der Wahre Anton nur zu deutlich.

Wenn es hier noch irgendwas zu kritisieren gibt, dann ist es höchstens das Publikum, das sich oft nicht von alten Vorstellungen trennen konnte. 'Linkssein' kann nicht nur bedeuten, daß man andere Inhalte fordert bequatscht, sondern auch, daß man hierfür neue Formen findet. Glaubte ich bisher noch, daß man die Begriffe 'links' (im Sinne von fortschrittlich, progressiv) und 'reaktionär' als Gegensatzpaar verwenden kann, belehrte mich die passive Einstellung der Zuschauer gerade beim Wahren Anton eines besseren!

Wir bringen in der nächsten Ausgabe ein abschließendes Interview mit Hinnerik Brokamp, dem Leiter des jungen forums.

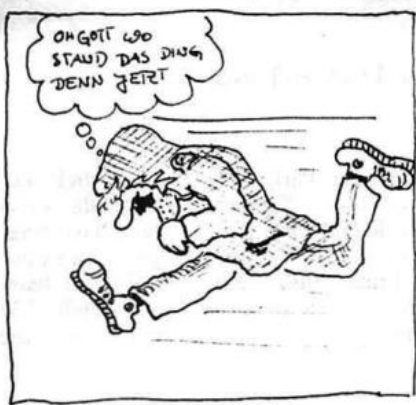
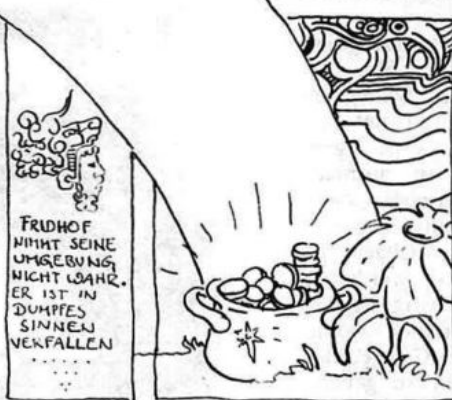
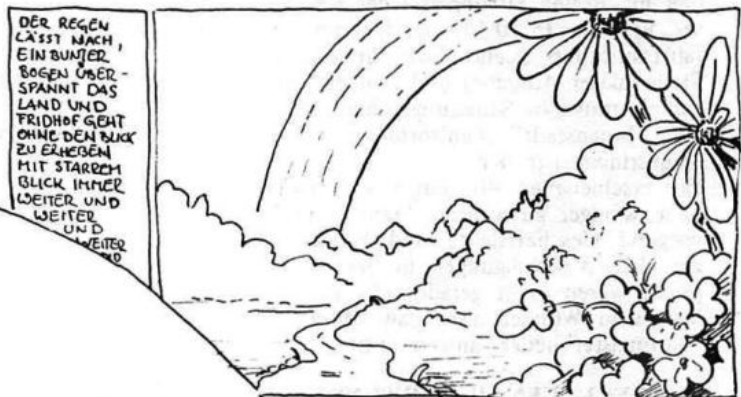
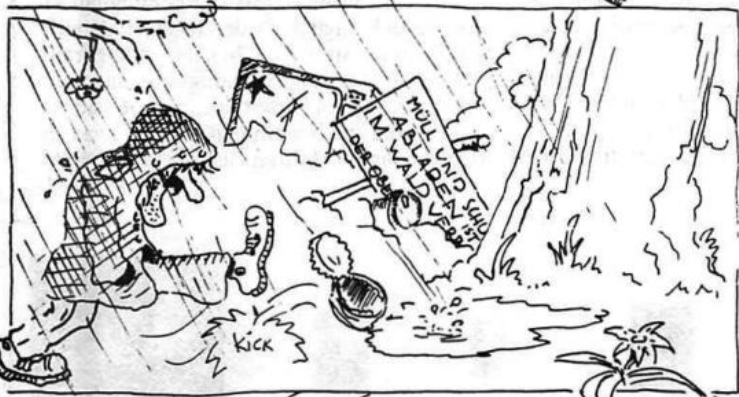
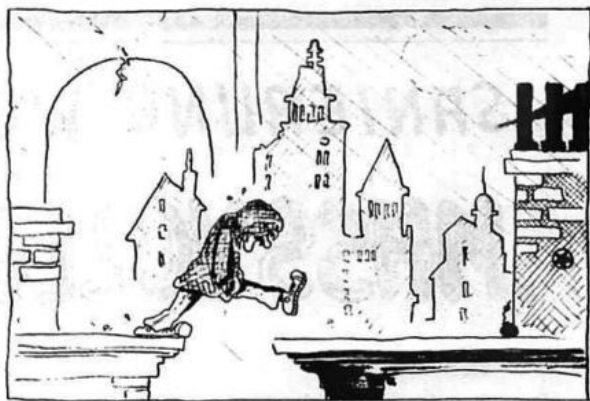


FRIDHOF'S ERLEBNISSE

★ UND FRIDHOF GING ZUM REGENBOGEN ★ ★

ODER:
AUS DEM
LEBEN
EINES
TAU-
GE-
NICHTS

Alte Maule



SANIERUNG WESTLICHE INNENSTADT „MASSVOLLE ERGÄNZUNG“

Die Altstadt von Recklinghausen soll in den nächsten Jahren ihr Aussehen stark verändern. Seit dem 16.11.81 ist ihr westlicher Teil offiziell zum Sanierungsgebiet erklärt worden. 3 Millionen DM an Landesmitteln stehen für die nächsten drei Jahre bereits zur Verfügung, weitere Zuschüsse sind fest eingeplant. Bei einer ersten Bürgeranhörung am 17.11.81 im Rathaus wurde aber bereits deutlich, daß wirtschaftlich mächtige Firmen bereits ihre Ansprüche geltend gemacht haben, allen voran die Kreissparkasse und die Stadtparkasse. Es besteht wieder einmal die Gefahr, daß die Interessen der Bürger kaum berücksichtigt werden.

Die erste Anhörung war alles andere als ermutigend. Zum einen waren nur 40 Bürger erschienen (zum Großteil männliche Hausbesitzer und Geschäftsleute), zum anderen machte das Planungsamt nicht den Eindruck als ob es sich gegen wirtschaftlich starke Gruppen zur Wehr setzen könne oder wolle.

Und da sitz' ich nun seit über fünf Stunden im großen Sitzungssaal des Rathauses. Erst um 15.30 Uhr der Jugendwohlfahrtsausschuß (siehe dazu an anderer Stelle dieser Ausgabe) und nun die Bürgeranhörung zum Sanierungsgebiet "Westliche Innenstadt" (Paulsörter, Steinstr., Augustinessenstr., Krim).

Die erschienenen 40 Bürger sind mehr oder weniger gutsituierte Männer, überwiegend Geschäftsleute und Hausbesitzer. Die Ankündigungen in der Lokalpresse waren nicht gerade sehr ausführlich, kein Wunder also, daß kaum ein "Normalsterblicher" anwesend ist.

"ANREGUNGEN SIND ERWÜNSCHT"

In gut einer Stunde präsentieren die Leute vom Planungsamt Dias, Skizzen und Pläne. Amtsleiter Knut Schleggendahl zitiert Andy Warhol und betont den Wert der Innenstadt ("es ist eigentlich das, was Recklinghausen ausmacht"), gibt einen Überblick darüber, wie lange schon über eine Sanierung nachgedacht wird. Sachbearbeiter Michael Walter hält einen Diavortrag. Es werden keine konkreten Planungen vorgestellt ("es soll nicht vorweggenommen werden"). Die Bürger sollen die Gelegenheit erhalten, erst Anregungen zu geben, die dann in die Überlegungen einfließen können. So jedenfalls Jochen Welt, der als Vorsitzender des Planungsausschusses auch die Bürgeranhörung leitet.

DIE SACHE MIT DEN PARKPLÄTZEN

Die Anwesenden werden um Stellungnahmen und Anregungen gebeten. Keiner rührt sich. Erst beim nochmaligen Nachfragen kommen die ersten Äußerungen. Es geht um Kleinigkeiten.

"Wieso hat der und der eine Baugegenehmigung erhalten?" und "Welchen Belag soll die Fußgängerzone erhalten?" Doch dann werden die Fragen brisanter: "Was ist mit der Verkehrsführung und den Parkplätzen?" Theo Deitert (Planungsamt) teilt mit, daß es nach der Konzeption vorgesehen sei,



Bürgeranhörung am 17.11. im Rathaus

am Rande der Innenstadt Parkplätze und -häuser zu errichten. "Warum soll denn dann in der KRIM eine große Tiefgarage gebaut werden?" Eine Beantwortung dieser Frage bleibt aus. Ein Vertreter der Kreissparkasse hätte dies sicherlich tun können.

WOHNEN UND GEWERBE

"Es liegt in der Zielsetzung, Arbeit und Leben, also Wohnen und Gewerbe in der Altstadt zu erhalten", so Knut Schleggendahl. "Warum soll dann die letzte Schlosserei aus der Krim verdrängt werden?" Diese Frage konnte ebenso niemand beantworten. Der Schlossermeister hätte sie auch besser an seinen Vermieter stellen sollen: der Kreissparkasse Recklinghausen.

Überhaupt scheint es so, als wenn im Raum fast nur die falschen Leute sitzen würden. Tausende von Recklinghäuser halten sich täglich in der Innenstadt auf, kaum einer sitzt hier bei der "Bürgeranhörung". Und vom Planungsamt hat man auch nicht den Eindruck, als ob sie es wären, die zu bestimmen hätten, was in den nächsten Jahren in der westlichen

Innenstadt laufen soll. Bezeichnend ist folgende Aussage bei dem schon erwähnten Diavortrag: "Und das ist eine Überlegung des Sanierungsträgers, der Treuhandstelle aus Essen, die auch dem Planungsamt gefällt." Wobei man dabei nur wissen muß, wer diese Treuhandstelle beauf-

Auf dem ganz "kaltem Wege" haben es die SPD-Politiker beschlossen: Das Jugendzentrum Altstadt wird in den nächsten 5 Jahren nicht gebaut werden. Ganz versteckt unter dem Punkt "Investitionsprogramm" fällt der Jugendwohlfahrtsausschuß bei seiner letzten Sitzung diese Entscheidung. Fast genau 10 Jahre nach Errichtung der ersten offenen Jugendeinrichtung an der Herner Str. (Jugend-Informationszentrum) setzen die SPD-Genossen ihre jugendpolitische "Tradition" fort. Immer zur Stelle, um sich in der Öffentlichkeit als Fürsprecher der Jugend zu produzieren, allen voran OB Wolfram, zeigen sie wieder allzu deutlich, welchen Stellenwert die Jugendpolitik in Recklinghausen wirklich genießt!

Am 17.12.1971 wurde das Jugend-Informations-Zentrum an der Herner Str. 7 c eröffnet. Diese städtische Einrichtung war in Recklinghausen das erste Jugendheim, das für die Jugendarbeit errichtet wurde. Im Gegensatz zu den Häusern der Jugendverbände (Kirchen, Pfadfinder etc.) stand das Jugend-Informations-Zentrum (JIZ) allen Jugendlichen offen, ohne daß sie Verpflichtungen besonderer Art (z.B. Mitgliedschaft) auf sich nehmen mußten.

JUGENDZENTRUM LÖHRHOF

Die Errichtung von "Häusern der offenen Tür" (HOT) war das erklärte Ziel der Jugendpolitik in Recklinghausen. Mit dem Heinrich-Pardon-Haus und dem JZ Marienstraße wurden weitere Einrichtungen in Recklinghausen geschaffen. Im Juni 1974 siedelte das JIZ von der Herner Str. zum Löhrhof über. Das Jugendzentrum Löhrhof (JZL) war damit geschaffen.

Diese Wahl des Ortes erwies sich alles andere als glücklich.

Im dritten Obergeschoß eines Einkaufszentrums untergebracht, von Beton und künstlichem Licht umgeben, konnte sich kaum einer der Jugendlichen wohlfühlen. Es kam immer wieder zu Beschädigungen in der Einrichtung: sie mußte wiederholt geschlossen werden.

SCHLIESSUNG

Im Sommer '76 wurde dann überraschend das JZL endgültig geschlossen; die öffentliche Begründung: Die Klimaanlage habe eine zu geringe Leistung gehabt. Eine mehr als fadenscheinige Begründung. Wie uns ein technischer Mitarbeiter des Löhrhofcenters später bestätigte, wären zwar vom TÜV während einer Discothek Messungen der Luft gemacht worden, nur wäre die Klimaanlage nicht voll angestellt gewesen!

Mit dem Jugendheim an der Herner Str. 13 a, genannt Jugend-Info-Treff, wurde dann eine sogenannte "Übergangslösung" geschaffen, bis ein neues Projekt gefunden würde.

LEERE VERSPRECHUNGEN

Die folgenden Jahre demaskierten die für die Jugendpolitik verantwortlichen SPD-Ratsmitglieder völlig. Eine leere Versprechung jagte die andere, Planungen wurden gemacht, betroffene Jugendliche engagierten sich in großem Maße und setzten sich dafür ein, im alten Kreisveterinäramt (hinter der jetzigen VHS) ein

Jugendzentrum zu errichten.

In einem für RE beispiellosem Engagement versuchten die betroffenen Jugendlichen (mit ihnen der HOLZWURM) dieses Vorhaben durchzubringen.

Unterstützt wurden sie von sämtlichen Jugendorganisationen, der Lokalpresse, der CDU- und FDP-Fraktion. Doch all dies nützte nichts.

Am 2.10.78 beschloß der Rat der Stadt RE mit den Stimmen der SPD und gegen die Stimmen der CDU und der FDP, im Kreisveterinäramt die Musikschule unterzubringen. Den Jugendlichen wurde stattdessen angeboten, das Haus Schwertfegergasse 2 umzubauen und einen Erweiterungsbau zu planen.

Vorausgegangen waren dem SPD-Beschluß Dutzende von Leserbriefen und Artikeln in der Tagespresse und im HOLZWURM und gleichzeitig eine von VHS-Direktor Fröhlich inszenierte Gegenkampagne, der aus nicht ganz geklärten Gründen versuchte, der SPD den Rücken zu stärken.

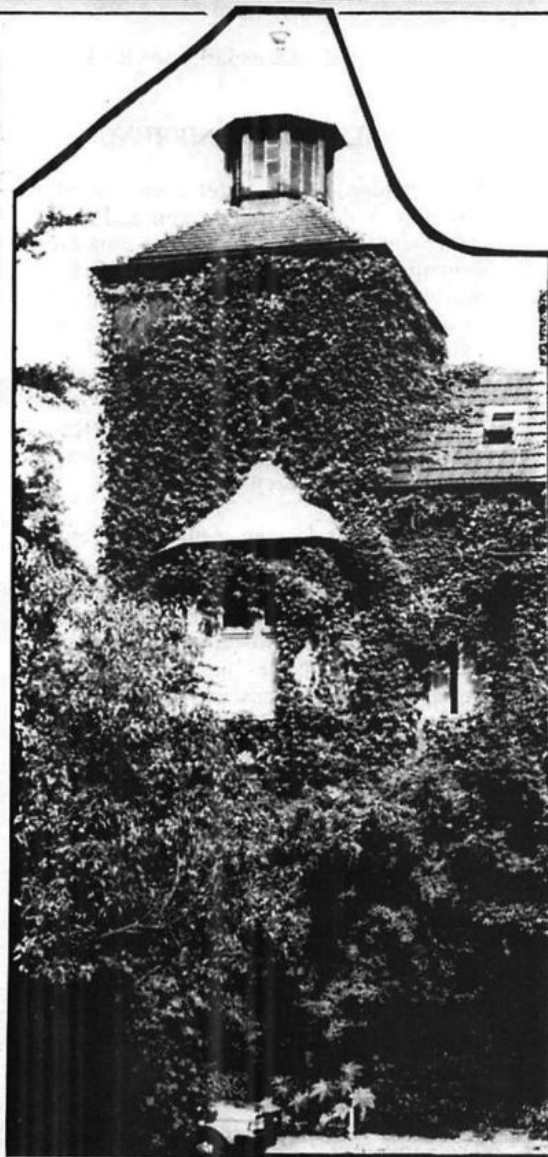
Die bis dahin von Jugendlichen geführte "Projektgruppe neues Jugendzentrum" wurde aufgelöst; mit den "Genossen" wollte keiner mehr was zu tun haben. Zwar folgten in den nächsten Monaten Überlegungen und Planungen zum neuen JZ Altstadt, es wurde sogar ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, nur wurde wieder sehr schnell klar, wie ehrlich es die SPD meinte.

DIE KRONE FÜR OB WOLFRAM

Die Krone gebührt OB Erich Wolfram für sein Verhalten. Zu gern ließ er sich feiern als derjenige, der sich für die Belange der Jugendlichen einsetzt. Ob zur Eröffnung des JZL oder Renovierung des Altbaus an der Schwertfegergasse: seine Publizitätssucht kannte und kennt keine Grenzen. Dazu gehört natürlich auch, daß man dann an bestimmte Punkten das Maul hält. Und so ein Zeitpunkt ist wie-



der einmal gekommen. Denn der Ausbau des Jugend-Info-Treffs von einer Übergangslösung zu einem rechten JZ ist vom Jugendwohlfahrtsausschuß am 17.11. auf die zweite Hälfte der 80er Jahre verschoben worden (so laut Investitionsplan).



Das Kreisveterinäramt war der

DIE EINFACHSTE SACHE DER WELT

Bezeichnend auch, daß darüber im Ausschuß kein Wort verloren wurde, als handele es sich um die einfachste Sache der Welt.

Apropos Welt: Jochen Welt, Beauftragter des SPD-Stadtverbandes in Sachen Dialog mit der Jugend, sitzt genauso im JWA wie die SPD'ler Fleischmann, Hennigfeld, Ingwald, Philipp und Lübbermann.

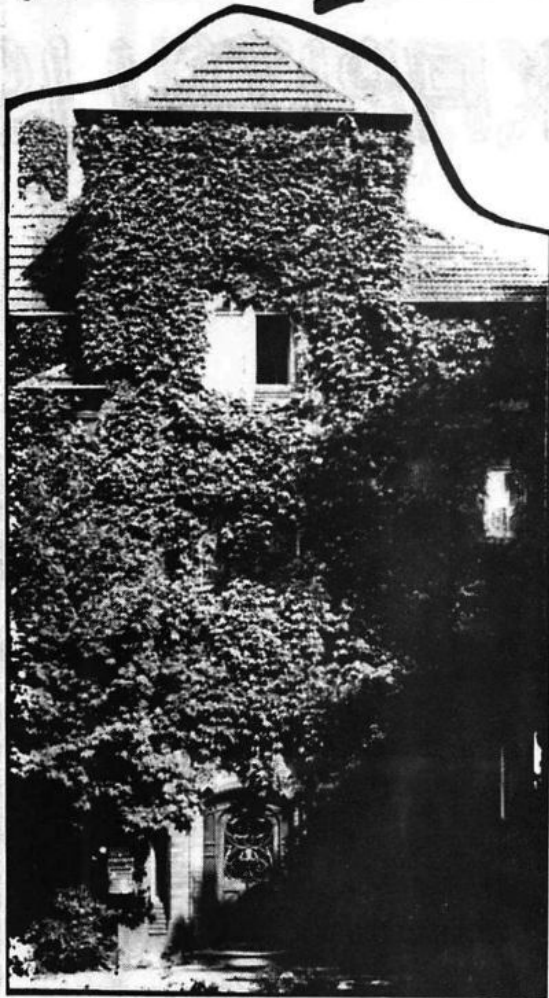
Und wer jetzt noch sagt: "Aber wir müssen doch überall sparen", dem kann nur gesagt werden, daß mit dem Geld, das das Wolfram-Prestigeobjekt Bürgerhaus Süd kostet, in allen Stadtteilen Recklinghausens ein Jugendzentrum hätte gebaut werden können!

SPD:

"Für die Jugend, die an der Ausarbeitung eines Raumprogrammes beteiligt werden soll, ergäbe sich zudem der Vorteil, daß ein Jugendzentrum an dieser Stelle (gemeint ist die Schwertfegergasse) früher zur Verfügung stehen würde als das Haus Im Rom, das, wie bekannt, erst Anfang der 80er Jahre frei wird."

Recklinghäuser Zeitung vom 25.9.78

Nach 10 Jahren offener Jugendarbeit in RE



SPD für die Jugendlichen zu schade

OB Wolfram bei der Eröffnung des Jugendzentrum Löhrhof:

"Ich kann Ihnen an dieser Stelle gleich versichern, wir werden in den nächsten Jahren planmäßig in allen Stadtteilen von Recklinghausen Jugendtreffs, Häuser der offenen Tür, errichten..."

Statt eines neuen Kommentars:

Im September '78 schrieb Ulrich Stöckl folgenden Zeilen zum 2-jährigen Jubiläum des HOLZWURM:

Zwei Jahre HOLZWURM bedeutet auch zwei Jahre ergebnisloser Kampf um eine Nachfolgeeinrichtung für das Jugendzentrum Löhrhof.

Wer den HOLZWURM von Anfang an gelesen hat, der weiß, daß dieses Thema eines der ernsthaftesten Anliegen der Redaktion war. Ein Anliegen, in das man oft alle seine gering vorhandenen Kräfte investierte. Erfolglos, wie gesagt. Dies zwei Jahre lang, da fragt man sich, "was hat man falsch gemacht".

Man war in der Projektgruppe "Neues Jugendzentrum" und in der später gegründeten "Jugendinitiativen RE" immer ein sachlicher Verhandlungspartner der Politiker und der Verwaltung gewesen. Man hatte sogar fast ein ganzes Jahr nach der Schließung des JZ Löhrhof unter Ausschluß der Öffentlichkeit an einer Nachfolgeeinrichtung gebastelt. Man ist nicht auf die Straße gegangen, hat keine

Häuser besetzt. Man nur seinen Unmut über die Entwicklung in Pressemitteilungen von sich gegeben, so wie es die Politiker in anderen Fragen auch taten. Ja, wir hatten uns dem Stil der Ratsvertreter angepaßt, hofften dadurch schneller ein Jugendzentrum zu bekommen. Es ging uns immer um die Sache, nicht um spektakuläre Aktionen.

Und was taten die Politiker? Sie ergossen sich in Lobeshymnen, versuchten aber durch die altbewährten Methoden ihrer Laufbahn, viel zu versprechen, wenig zu tun, unser Engagement für ihre Interessen auszunutzen. Sie haben unsere Verhandlungsbereitschaft durch ihre Reaktionen als Schwäche ausgelegt. Redeten von Zeitdruck, obwohl sie vorher genug Zeit hatten, mit uns zu reden, selbst zu suchen. Sie waren immer am prüfen, untersuchen, holten Verwaltungsvorlagen ein.

OB Wolfram im Januar '78:

"Wir möchten weitere Überlegungen nicht unter Zeitdruck anstellen."

Wir waren empört, reagierten unsere Empörung in Presseartikeln ab.

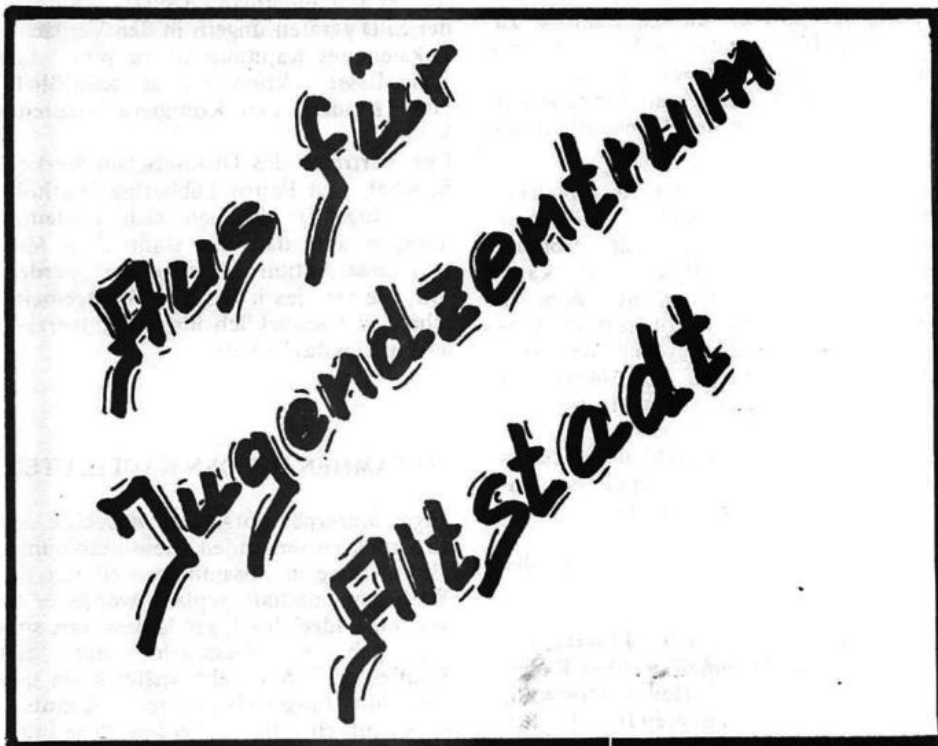
Doch irgendwann kommt bei einem auch mal der Punkt, wo das auch nichts mehr nützt. Wenn Du merkst, daß in Gesprächen mit Vertretern dieser Kaste in dir so langsam das Bedürfnis aufkommt, den Essensvorgang im Rückwärtslauf zu erleben, dann ist der Punkt gekommen, an dem du dich nicht mehr an einen Tisch setzen kannst, reden, vertagen etc. Dann ist es dir egal, wie die Öffentlichkeit auf für sie unerwartete Aktionen reagiert, ob



die Verwaltungsmenschen im Jugendamt das für richtig halten, ob die Politiker nicht nur vom "unter Druck gesetzt sein" reden, sondern es dann auch wirklich sind. Wir brauchen keine Rücksicht mehr zu nehmen, wir haben nichts mehr zu verlieren. Wir können nur noch gewinnen und lernen, daß, wenn man sich für etwas einsetzt, unerwartete Aktionen dazu gehören. Sie sind nicht von der Sache zu trennen.

Darum wird es ein drittes HOLZWURM-Jahr geben. Ein anderes Jahr.

aus: Holzwurm September 1978, S. 5



JUGENDAMT AKTIV BEIM WEIHNACHTSGE „LAKAIEN DES KAPITALIS

Nur selten läßt man sich im Jugendamt der Stadt Recklinghausen was Neues einfallen. Skeptiker, die meinen, daß dies vielleicht auch besser sei, werden bestärkt durch den Beschluß des Jugendwohlfahrtsausschusses, während der kommenden verkaufsoffenen Samstage ein Betreuungsangebot für Kinder anzubieten, deren Eltern ihre Weihnachtseinkäufe tätigen. Obwohl die betroffenen Mitarbeiter sich gegen diese Maßnahme zur Wehr gesetzt haben, werden sie per Dienstanweisung gezwungen, an den Samstagen ihre Arbeit zu verrichten. Ohne jeden Zweifel ein neues jugendpolitisches Zeichen der Stadt Recklinghausen, das seinesgleichen im Land sucht.

Die DKP-Stadtteilzeitschrift „Hinsberg Aktuell“ brachte es in ihrer Oktoberausgabe an den Tag: Unter der Überschrift „Jugendamt – Handlanger der Kaufhauskonzerne?“ wurde über Planungen berichtet, während der verkaufsoffenen Samstage von der Stadt ein Betreuungsangebot für Kinder zu machen, deren Eltern einkaufen sind. Zu diesem Zweck sollen Räume des Jugend-Info-Treffs an der Schwertfegergasse (Paulsörter) zur Verfügung gestellt werden.

„WAS WÜNSCH' ICH MIR?“

Am 17.11. wurde der Jugendwohlfahrtsausschuß unterrichtet. Bekannt wurde, daß Mitarbeiter des Jugendamtes zusammen mit dem „Club Junger Hausfrauen“ die Betreuung übernehmen sollen. Ziel der Maßnahme sei es, „den Kindern manche Streßsituation zu ersparen und den Eltern den Einkauf zu erleichtern“ (Jugenddezernent Borggraefe). Mit den betroffenen Mitarbeitern des Jugendamtes sei darüber ausführlich diskutiert worden und der Personalrat hätte zugestimmt. Nach den Worten des Stadtjugendpflegers Uwe Borzichowski sei die Maßnahme im Jugend-Info-Treff „ausgerichtet auf das Weihnachtsfest“, quasi unter dem Motto „was wünsch' ich mir, was kann ich verschenken“ (Originalton!).

ÖTV LEHNT AB

Da diese Überlegungen des Jugendamtes bereits vorher bekannt geworden waren, hatten Organisationen die Zeit genutzt, Stellungnahmen abzugeben, die im JWA (Jugendwohlfahrtsausschuß) auch kurz diskutiert wurden. Der Vorsitzende verlas einen Brief der ÖTV, die sich eindeutig gegen diese Form der Betreuung aussprach, ebenso wie eine Resolution der Dozenten der Jugendvolkshochschule, die den Ausschußmitgliedern vorgelegt wurde:

RESOLUTION GEGEN DEN EINSATZ PÄDAGOGISCHER KRÄFTE AN VERKAUFSOFFENEN SAMSTAGEN

Die Teilnehmer der Fachkonferenz der Jugend-VHS am 8.11.81 sprechen sich entschieden dagegen aus, daß Sozialarbeiter und Erzieher der Stadt Recklinghausen an den verkaufsoffenen Samstagen von Seiten des Jugendamtes verpflichtet werden sollen, die Betreuung von Kindern zu übernehmen, deren Eltern ihre Weihnachtseinkäufe erledigen.

In dieser Arbeit liegt u.E. kein pädagogischer Nutzen. Des weiteren wird die pädagogische Arbeit in den anderen Einrichtungen dadurch behindert, daß die Mitarbeiter ihre an diesem Samstag zu leistenden Überstunden während der regulären Arbeitszeit abfeiern müssen.

Außerdem wird damit eine Tendenz zur Kommerzialisierung der Jugendarbeit angelegt.

Wenn es im Interesse der Recklinghäuser Geschäftsleute ist, sollten diese auch die finanziellen und personellen Voraussetzungen dafür schaffen; dieses kann nicht Aufgabe des Jugendamtes sein. Es wirft ein bezeichnendes Bild auf die Verwaltung des Jugendamtes und des dazugehörigen Dezernats, daß überhaupt solche Überlegungen angestellt werden.

Wir fordern den Jugendwohlfahrtsausschuß auf, diese Entscheidung des Jugendamtes rückgängig zu machen.

Die unterzeichneten Teilnehmer der Fachkonferenz

Harald Wirbals, Michael Wiesnewski, Iris Ryback, Rainer Damman, Bettina Kagermeier, Ralf Kropla, Heiko Orlowski, Elke Gürtler, Erich Behrendt, L. Buscher, Elisabeth Hummelt, Sabine Otto, W. Hutmann, A. Clausewitz



LAKAIEN DES KAPITALISMUS?

All dies konnte den JWA allerdings nicht abhalten, der Maßnahme zuzustimmen. Lübbermann (SPD): „Wir von der SPD geraten ungern in den Verdacht, Lakaien des Kapitalismus zu sein.“ Ein Ziel dieser Aktion sei es schließlich, „den Kindern den Kommerz vorzuenthalten“.

Der Vertreter des Diakonischen Werkes, Schübel, und Pastor Lübbering (Katholische Jugend) sprachen sich eindeutig dagegen aus, daß aus städtischen Mitteln diese Aktion z.T. finanziert werden soll. Sie verwiesen auf die Werbegemeinschaft, die schließlich ihren kommerziellen Nutzen davon hätte.

ZUSAMMEN MIT DEN KAUFLEUTEN

Jugenddezernat Borggraefe versuchte den Eindruck zu vermeiden, diese Betreuungsaktion wäre in Zusammenarbeit mit der Werbegemeinschaft geplant worden. „Es war eine Idee des Jugendamtes, erst später gab es Gespräche mit den Kaufleuten.“ Auch erst später hätte sich der Club 'Junger Hausfrauen' angeboten, ehrenamtlich tätig zu werden. „Die Frauen, die das in den vergangenen Jahren gemacht haben.“

GESCHÄFT MUS



Bei der üblichen oberflächlichen Diskussion in städtischen Gremien kam dann auch keiner auf die Idee, mal nachzufragen, wo die Hausfrauen ihre Betreuung in früheren Jahren durchgeführt haben. Unsere Nachforschungen ergaben dann, daß es die Firma Karstadt gewesen ist, die dieses Angebot in den letzten Jahren ihren Kunden angeboten hat. Herr Schöndrau von der Geschäftsführung: "Auch in diesem Jahr wollten wir dieses Angebot machen. Nur kam uns diesmal die Stadt zuvor, was uns im übrigen lieb ist, weil immer wieder das Argument aufkam, wir würden dies nur aus Profitinteresse machen."

WIDERSTAND DER MITARBEITER

Geschlossenen Widerstand gegen die Betreuungsaktion gab es auch von den betroffenen Mitarbeitern des Jugendamtes. Von einer "ausführlichen Diskussion" (Borggräfe) konnte keine Rede sein. Erst als der Verwaltungsspitze klar geworden war, daß sich der Widerstand rührte, kam es zu einem kurzen Gespräch. Der Personalrat sah für die Mitarbeiter auch keine rechtlichen Möglichkeiten, sich gegen eine Dienstanweisung zur Wehr zu setzen.

Die an den langen Samstagen zu leistenden Überstunden werden die Sozialarbeiter/innen in ihren Einrichtungen abfeiern und das bei einer ohnehin knappen Personalsituation. Durch die Arbeit an den



Wochenenden werden desweiteren etwa 500 DM Mehrausgaben durch die Stadt zu tragen sein. Merkwürdig ist dabei, daß der Personalrat dieser außerplanmäßigen Ausgabe bereits im September zugestimmt hat. Vielleicht sollte man sich bei dieser Mitarbeitervertretung mal fragen, was für Inhalte hinter solch kleinen Beträgen stehen.

Sicherlich gibt es Gründe, während des Einkaufsrummels Betreuungsmaßnahmen für Kinder anzubieten. Warum dies aber nicht die Geschäftsleute finanzieren sollten, bleibt vollkommen unklar.

Zwar lustig, aber ernst gemeint: Mein Dalmatiner ist nicht mehr der Jüngste, aber der Schönste und Beste! – Wer hat eine Dalmatinerhündin? Ich möchte gern ein paar Junge haben.

Diethelm Thielemann, RE, 4 58 70

Waschmaschine und Schleuder zu verschenken!

Wer zuerst kommt, wäscht zuerst!

Stephan + Swänette, Auf dem Graben 2

Verkaufe neue Schlittschuhe, Größe 39/40 von Lico, VB 20 DM

A. Behrendt, Saarstr. 33, RE, 6 32 48

Objektiv Super Albinar 28 2.8, Cannon-Anschluß zu verkaufen; 3 Jahre, 95 DM; Ralf, Tel. RE 5 75 3

Suzuk 185 G.I., Erstzul. 3/79, 95 unter Listenpreis, verl. n; Tel. RE 4 56 1

Frau (21), Sozialpädagogin, sucht Zimmer in WG oder kleine Wohnung in RE; Tel. 0 25 92/58 76 (vormittags von 9 bis 11 Uhr) Wiltrud

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen im HOLZWURM kosten:

Die ersten fünf Zeilen kostenlos. Bis zu 10 weitere Zeilen jede Zeile 25 Pf.

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

HOLZWURM
AUF DEM GRABEN 2
4350 RE'HALLSEN

Name _____

Straße _____

Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Den Betrag von DM
O liegt in Briefmarken bei.

JUGENDVOLKSHOCHSCHULE BALD AM ENDE ?!

SPD-STREICHKONZERT

Vor der letzten Bundestagswahl wurde unter Linken oft die Frage des kleineren Übels diskutiert. Angesichts eines Franz Strauß entschieden sich viele, der SPD "noch einmal die Stimme zu geben". Es herrschte die Angst, Strauß könnte drastisch die Ausgaben im sozialen Bereich kürzen; eine Aufrüstungspolitik betreiben. Nun ja, Strauß und mit ihm die reaktionären Kräfte haben die Wahl verloren, ihre Politik wird trotzdem durchgeführt, sowohl auf Bundes- als auf auf Lokalebene. In Recklinghausen sind es genauso wie in anderen Städten soziale Minderheiten ohne Lobby, die dies zuerst verspüren. Im folgenden eine kleine Auswahl, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

VOLKSHOCHSCHULE

15-20% Kürzungen. Im Bereich der Jugendvolkshochschule sogar über 35%! Streichung der Stelle eines Jugendbildungsreferenten.

JUGENDZENTREN

Bis auf die Einrichtung an der Pestalozzistr., überall Kürzungen. Allerdings bei weitem nicht so hoch wie im Kindergartenbereich.

GEMEINWESENARBEIT QUELLBERG

Die letzten 200 DM Zuschuß monatlich sind auch noch in Gefahr.

SPIELSTUBE HERNER STR.

Kürzungen der Sachmittel von 2.500 DM auf 1.250 DM!

JUGENDWERKSCHULE

Sie wird geschlossen!

JUGENDVERBÄNDE

Sie erhalten de facto keine Zuwendungen mehr!

JUNGES FORUM

Kürzungen um 10 Prozent.

JUGENDZENTRUM ALTSTADT

Wird vor 1986 auf jeden Fall nicht gebaut (siehe auch an anderer Stelle dieser Ausgabe)



Dagegen ist das letzte Wort über die Streichungen des Zuschusses für den Recklinghäuser Karneval noch nicht gefallen. So leicht lassen sich die Karnevalisten nicht unterkriegen, immerhin sind sie keine Jugendlichen oder Behinderte!

Es wird gespart. Wir müssen sparen. Alle müssen sparen. Das Wort 'sparen' ist in aller Munde, insbesondere bei denjenigen, die von den Sparmaßnahmen kaum betroffen werden. Gemeint sind die Ratsmitglieder, die am grünen Tisch ihre Streichungen vornehmen, ohne daß klar wird: Warum wird hier so hoch gekürzt und dort nicht? Wieso wird ein Bürgerhaus in Süd gebaut für mehrere Millionen und in den Ausschüssen feilscht man um Beträge, die nicht einmal den tausendsten Teil dieser Summe ausmachen? Was ist an diesem Bürgerhaus so wichtig, daß dafür die Jugendwerkschule schließen muß, es keinen Jugendbildungsreferenten bei der Volkshochschule mehr geben soll, das Jugendzentrum Alt-

stadt wohl in diesem Jahrzehnt nicht mehr gebaut werden kann, Behinderte auf ihre Taxifahrten verzichten müssen?

Was ist an dem Bürgerhaus so wichtig? In diesem Jahr wurden die sozialen Einrichtungen so sehr beschnitten, daß sie zum großen Teil nicht mehr funktionsfähig sind. Im nächsten Jahr wird man daran gehen, die ersten Mitarbeiter zu entlassen, vielleicht zum gleichen Zeitpunkt, wenn das Bürgerhaus Süd eröffnet wird. Man wird ihn dann wieder in der Presse bewundern können: ERICH WOLFRAM.

Erich Behrendt

Besonders schwer getroffen von den geplanten Kürzungen ist die Jugendvolkshochschule. Nicht nur, daß ihr Etat von ca. 80.000 auf 50.000 DM zusammengestrichen worden ist, auch die Stelle des Jugendbildungsreferenten wird gestrichen. Stattdessen soll dieser (Ulrich Seifert) den Kreativitätsbereich übernehmen und gleichzeitig auch noch die Jugendvolkshochschule betreuen. Aber hier ist auch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Zwar sind Dozenten der Jugendvolkshochschule keine einflußreichen Karnevalisten, nichtsdestoweniger haben sie ihren geschlossenen Widerstand angekündigt. Wer kann auch schon mitansehen, wie erfolgreiche Ansätze von Jugendbildungsarbeit in unserer Stadt einfach kaputt gemacht werden.

Am 23. November haben über dreißig Frauen aus dem Kreis Recklinghausen beim Kreiswehrratsamt ihre Verweigerung der Dienstpflicht nach Artikel 12 a, Absatz 4 und 6 des Grundgesetzes abgegeben. Ihre Verweigerung gilt der möglichen Heranziehung zu zivilen Dienstpflichten im Kriegsfall. Die Frauen brachten uns folgenden Bericht.

Unserer Meinung nach dient dieser Artikel dazu, uns Frauen zu zwingen, einen Krieg zu ermöglichen und zu unterstützen. Denn "zivile" Dienstleistungen im zivilen Sanitäts- und Heilwesen oder in ortsfesten militärischen Lazarettorganisationen sind Kriegsdienste, weil sie die Kriegsmaschinerie aufrechterhalten.

Wir finden es gefährlich, diese Maßnahmen kritiklos anzuerkennen, weil wir uns dadurch gedanklich auf einen Krieg einstellen, der ja keine plötzliche Naturkatastrophe – also unvermeidbar – ist, sondern von Menschen geplant, gemacht, aber auch verhindert werden kann. Wir haben uns entschieden, einen künftigen Krieg schon jetzt zu verhindern, da durch die Notstandsgesetzgebung die demokratischen Grundregeln außer Kraft gesetzt

uns, uns entweder an den Petitionsausschuß des Bundestages zu wenden oder an das örtliche Arbeitsamt oder an das Verteidigungsministerium (genau wußte er es auch nicht).

Schließlich erreichten wir, daß er unsere Verweigerungsschreiben (es waren über 50) an den Bundesminister für Verteidigung weiterleitet. Innerhalb der nächsten vier Wochen erwarten wir eine Nachricht aus dem Verteidigungsministerium.

In Anbetracht der sich immer mehr zuspitzenden Diskussion über Aufrüstung in der Bundeswehr fänden wir es wichtig, daß unsere Aktion nicht einmalig bleibt. Wir hoffen, daß noch mehr



Betreff: Vorsorgliche Verweigerung der Dienstleistungen nach § 12 a Abs. 4 GG (Die Möglichkeit, nach § 27 des Arbeitssicherstellungsgesetzes vom 9.7.68 (BGBl 1968, S. 787), den Verwaltungsrechtsweg - für Rechtsstreitigkeiten über Maßnahmen aufgrund dieses Gesetzes - zu beschreiten, ist mir bekannt.)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nach Artikel 12 a Absatz 4 und 6 sollen Frauen im Verteidigungs- und Kriegsfall zu bestimmten Tätigkeiten dienstverpflichtet werden.

Erklärung: Mir ist es wichtig, Ihnen schon heute mitzuteilen, daß ich einer Dienstverpflichtung nicht Folge leisten werde.

Begründung: Durch diesen Artikel sollen wir Frauen dazu gezwungen werden, einen Krieg zu ermöglichen und zu unterstützen. "Zivile" Dienstleistungen im zivilen Sanitäts- und Heilwesen in ortsfesten militärischen Lazarettorganisationen sind Kriegsdienste, weil ohne sie ein Krieg nicht möglich ist. Deshalb berufe ich mich auf das im Grundgesetz garantierte Recht auf Kriegsdienstverweigerung.

Krieg ist kein Naturgesetz, sondern das Ergebnis einer menschenfeindlichen Politik. Rüstung und Krieg zerstören nicht nur Menschenleben, sondern verschwenden die Rohstoffe unserer Erde in verbrecherischem Ausmaß und zerstören somit die Lebensgrundlagen der nachfolgenden Generationen. Krieg ist für mich keine Form der Konfliktlösung. Ständige Aufrüstung und die damit verbundene Kriegsdrohung gefährden den Frieden, statt ihn zu sichern! Die Ideologie der Drohung und Abschreckung führt zwangsläufig dazu, daß in allen gesellschaftlichen Bereichen bei der Lösung von Konflikten Gewalt angewendet wird. Ich bin davon überzeugt, daß eine dauerhafte Lösung von Konflikten nur gewaltfrei möglich ist.

Ich wehre mich hiermit gegen die fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft, wie sie z.B. in Form einer Gemeinschaftsdienstpflicht verwirklicht werden soll. Hier wird die Bereitschaft der Frauen, sich unter anderem im sozialen Bereich zu engagieren, dazu benutzt, sie in die Kriegsmaschinerie einzuplanen. Ich weigere mich, die Zerstörung von Leben zu unterstützen.

Ich fordere Sie auf, meine Verweigerung zu bestätigen!

Frauen sich entschließen, ebenfalls die ihnen zugedachte Rolle im Kriegsfall zu verweigern und bitten alle interessierten Frauen, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Ihr könnt uns dienstags ab 20 Uhr im Frauenzentrum Recklinghausen, Am Loh- tor 1, Tel. 1 54 57, erreichen. Wenn wir Frauen unsere Mithilfe verweigern, dann könnte der nächste Krieg nicht stattfinden.

**ZIVILE
KRIEGS-
DIENSTE**

werden und dann ein Protest nicht mehr möglich ist. Deshalb haben wir Frauen aus dem Kreis RE uns zusammengetan, um gemeinsam die vorsorgliche Verweigerung unserer Dienstpflicht im Kriegsfall abzugeben.

Wir sprachen zunächst mit dem zuständigen Sachbearbeiter, der jedoch schnell vom Leiter des Kreiswehrratsamtes abgelöst wurde. Doch dieser fühlte sich nicht zuständig und empfahl

Artikel 12 a des Grundgesetzes

(4) Kann im Verteidigungsfall der Bedarf an zivilen Dienstleistungen im zivilen Sanitäts- und Heilwesen sowie in der ortsfesten militärischen Lazarettorganisation nicht auf freiwilliger Grundlage gedeckt werden, so können Frauen vom vollendeten achtzehnten bis zum vollendeten fünfundfünfzigsten Lebensjahr durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes zu derartigen Dienstleistungen herangezogen werden. Sie dürfen auf keinen Fall Dienst mit der Waffe leisten.

(6) Kann im Verteidigungsfall der Bedarf an Arbeitskräften für die in Absatz 3 Satz 2 genannten Bereiche (bei den Streikkräften, im Bereich ihrer Versorgung sowie bei der öffentlichen Verwaltung; d.R.) auf freiwilliger Grundlage nicht gedeckt werden, so kann zur Sicherung dieses Bedarfs die Freiheit der Deutschen, die Ausübung eines Berufs oder den Arbeitsplatz aufzugeben, durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes eingeschränkt werden. ()

TEIL IV

CHEMIE W

LEBENSMITTEL

Im letzten HOLZWURM berichteten wir über einen biologisch-dynamisch anbauenden Bauern. Umschlagplatz dieser Nahrungsmittel sind unter anderem die Naturkostläden, hier in Recklinghausen die 'Sonnenblume' an der Springstr. Mit dem Bernd von der Sonnenblume haben wir Ende November ein Gespräch geführt, das wir hier auszugsweise veröffentlichen wollen.

Nachher wurden uns erst durch eine Diskussion unsere Vorstellungen über die Rolle der Bio-Läden in dieser Gesellschaft klar. Da wir die Diskussion für wichtig halten, möchten wir Ergebnisse im Anschluß an das Interview ebenfalls dokumentieren; nicht als Absoluta, sondern eher gedacht als einen Denkanstoß.

Zur Geschichte der Sonnenblume: gegründet wurde sie vor ca. 4 Jahren, das Ladenlokal war damals auf der Haltener Str. Als das Haus dann abgerissen wurde, zog

aufgemacht.

Die Anfangszeit war gar nicht so schwer, da das Ladenlokal billig war, au-



die Sonnenblume in die Springstr. um. Gegründet hat Bernd die Sonnenblume, weil er sich seit einiger Zeit biologisch-dynamisch ernährte, die Lebensmittel aber in Recklinghausen nicht bekommen konnte. "Ich hab' mich schon vorher von biodynamischen Sachen ernährt und wollte was machen, was ich für gut und richtig halte; weil ich einiges nur in Münster kriegen konnte, hab' ich den Laden hier

berdem haben mir auch die Leute aus Münster geholfen."

Die Unterstützung seiner Frau ermöglichte es, in den ersten zwei Jahren ohne Einkünfte aus dem Laden leben zu können. "So langsam, nach und nach, hab' ich den Laden erweitert. In den ersten zwei Jahren habe ich nichts 'rausgenommen, nur das, was ich verfüttert habe. Das

ist dann auch das Problem, wenn Leute neu anfangen, die müssen oft sofort davon leben und womöglich noch Kredite abzahlen."

Heute ist der Laden so weit, daß er floriert und "zweieinhalb" Leute davon leben können.

Einen alternativen Anspruch habe er nicht, antwortete Bernd auf unsere Frage danach, was wir damit meinten, wollte er wissen. Ein solcher Anspruch würde unserer Meinung nach z.B. eine Offenlegung der Bilanzen bedingen, antworteten wir. Bernd entgegnete darauf, daß er jedem sagen würde, daß die Arbeit mit 1.200 DM im Monat bezahlt werden würde, die Handelsspanne betrüge ca. ein Drittel des Einkaufspreises. "Nach der Marktlage könnten die Demeter-Leute noch 50% aufschlagen. Auch wir könnten im Vergleich zu anderen Läden teurer sein. Wir haben die untere Grenze aber so angesetzt, daß wir davon leben können, und die obere so, daß wir die Leute nicht abziehen. Ich habe nicht das Gefühl, daß ich jemanden abziehe."

Aus den Gewinnen wird das Sortiment weiter ausgebaut, nicht nach Richtlinien des Marktes, sondern auch nach Überlegungen, was wichtig für die Kunden wäre. Hier liegt nach Bernds Auffassung auch der Unterschied zu den Reformhäusern, die nur diejenigen Produkte ins Sortiment aufnehmen, die auch "laufen" und sich mit möglichst großem Gewinn verkaufen lassen.

Schadstoffe aus der Umwelt enthielten biodynamische Lebensmittel auch, "es ist 'ne Menge, die in die Sachen reingeht, aber das ist nur ein Aspekt. Ein anderer Aspekt ist, wie Sachen durch Anbau und Verarbeitung entwertet werden, wie das z.B. beim Mehl oder beim Reis der Fall ist. Wenn du nur Nahrungsmittel zu dir nimmst, die naturbelassen sind, kannst du sicher sein, daß du auch nicht so schnell krank wirst."

Zum Schluß noch etwas, das Bernd schon zu Beginn erzählte, was da aber

nicht hingepaßt hätte: da der Demeter-Bund in letzter Zeit bevorzugt Großbäckereien mit biodynamischem Getreide beliefert und dadurch die Bioläden zu kurz kommen, wollen sich ca. 20 Naturkostläden zu einem Vertriebsverbund zusammenschließen. Der Zweck dieses Verbundes soll darin bestehen, zum einen die Versorgung der Läden zu sichern, zum anderen sollen Bauern dazu motiviert und auch in die Lage versetzt werden, auf biodynamischen Anbau umzustellen.

STELLUNGNAHME

Es ist gut, daß es BIO-Läden gibt, es wäre besser, wenn es mehr BIO-Läden gäbe, am besten, es gäbe nur solche Läden. Das wäre dann aber auch in einer anderen, utopischen Gesellschaft. In diesem Sinne soll auch unsere Kritik verstanden werden: inwieweit bemühen sich Naturkostläden, die bestehende Gesellschaft zu verändern, und inwieweit sind sie nur Verwalter einer Misere?

Es kann nicht bestritten werden, daß Naturkostläden eine Marktlücke füllen, die sowohl durch die Plastiktahrung als auch durch Kaufhäuser entsteht, die

längst entmenslicht sind, in denen die Gesetze der Rationalisierung herrschen. Aber Karstadt könnte sich zum Beispiel, wenn die Marktsituation es erfordert, auf einen dezentralen Verkauf in verschiedenen Zweigstellen einrichten, eine ruhigere Atmosphäre, sogar biologisch-dyna-

An Menschen, die einen Haus- oder Schrebergarten haben, wendet sich die Broschüre GÄRTNERN OHNE GIFT, mit der die Verbraucher-Zentrale NRW der "Chemischen Keule" im Kleingarten den Kampf angesagt hat. In den Kapiteln "Boden", "Gemüseanbau" und "Ziergarten" werden dem Gärtner Tips gegeben, die zwar altbekannt sind, aber vielfach schon vergessen, die einen natürlichen Anbau ermöglichen.

GÄRTNERN OHNE GIFT gibt es bei allen Verbraucherberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen für eine Schutzgebühr von DM 2.

mische Lebensmittel verkaufen, das alles läge noch im Rahmen des Vorstellbaren. Außerhalb dieses Rahmens liegt die Möglichkeit, auf sinnlosen Ramsch zu verzich-

ten, oder auch politische Arbeit zu leisten (na gut, der Verkauf der Bild-Zeitung hat auch was mit Politik zu tun, fällt aber eher unter Ramsch), Leute auf Vorgänge hinzuweisen, die im Zusammenhang zur verkauften Ware stehen. Diese Vorstellungen sind in der Sonnenblume nur teilweise verwirklicht.

Es reicht unserer Meinung nach nicht aus, nur eine Marktlücke zu besetzen, den Bedarf nach besserer (nicht der besten denkbaren) Nahrung und menschlich akzeptablen Verkaufsbedingungen zu decken, ohne gesellschaftliche Zusammenhänge zu berücksichtigen.

Was nutzt es, im Angesicht wachsender Umweltschäden durch Chemie, Industrie, AKW's etc. nur ungespritzte, vollwertige Nahrungsmittel anzubieten; damit ändern sich die katastrophalen Zustände nicht. Vonnöten wären mehr Informationen und ein Transparentmachen bestehender Strukturen und Zwänge (z.B. in der EG), um eine mögliche Veränderung zu erreichen. Die Umstellung auf biodynamische Ernährung kann nur ein Anfang sein.

Böte/Thomas

L. Hertener - Rock-

Nacht




Sinto

(Latin Rock)

Ein Jahr Garantie

(New Wave)

Zoom

(Jazz Rock)

12.12.81 / Gesamtschule Hertener

20⁰⁰ Uhr / 13 DM

VERANST.: JUGENDAMT HERTEN

100.000 demonstrierten am 28.2.81 gegen den Weiterbau des Atomkraftwerkes Brokdorf. Für diesen **M a s s e n** protest wird jetzt **E i n z e l n e n** der Prozeß gemacht.

Es gibt Bußgeldbescheide, Anklagen, Ermittlungsverfahren wegen "der Teilnahme an einer verbotenen Demonstration", "dem Aufruf zu einer verbotenen Demonstration", "schweren Landfriedensbruch", "Widerstand gegen die Staatsgewalt", "gefährliche Körperverletzung", "Gefangenenbefreiung", ...!

Unsere Solidarität mit den staatlich verfolgten AKW-Gegnern ist notwendig, da durch ihre Kriminalisierung Einzelne aus unserem Kreis herausgegriffen wurden und stellvertretend für uns alle verurteilt werden sollen, mit dem Ziel, uns damit vom weiteren Widerstand abzuschrecken. Aus Solidarität mit den Brokdorf-Angeklagten haben in den letzten Wochen auch in NRW zahlreiche Unterstützungsveranstaltungen stattgefunden. Eingeladen waren dazu die Angeklagten selber oder AKW-Gegner aus Ermittlungsausschüssen und Prozeßgruppen, die mit ih-

Markus Mohr demonstrierte gemeinsam mit über 100.000 Menschen am 28.2.81 gegen den Weiterbau des AKW's Brokdorf. Jetzt, sieben Monate später, begann gegen ihn und gegen Michael Duffke, der nach eigenen Angaben am 28.2. gar nicht in Brokdorf war, der Prozeß. Unseren beiden Mitstreitern wird vorgeworfen, einem Sondereinsatzkommandierten, der während der Demonstration hinter Demonstranten herstürmte, um sie zu ergreifen, kampfunfähig gemacht zu haben. Beide wurden verhaftet und am 31.3.81 in Untersuchungshaft gesteckt. Michael sitzt seitdem im Knast in Isolierhaft. Markus wurde nach 33 Tagen unter schweren Auflagen vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Dieses "Stern"-Foto war der Auslöser für ihre Verhaftung

Das beim Stern beschlagnahmte Foto diente für eine Hetzkampagne über Presse und Fernsehen. Vorwurf: Versuchter Mord! Ein Kopfgeld in Höhe von 5.000 DM wurde ausgesetzt. Nach propagandistischer Ausschachtung und nachdem dieser Vorwurf nicht mehr gehalten werden konnte, wurde der Mordversuch in "gefährliche Körperverletzung" und "schweren Landfriedensbruch" umbenannt. Trotzdem klang in den bisherigen Verhandlungstagen immer wieder der Mordversuch an. SEK-Bulle Schütt wörtlich im Prozeß: "Es war mir und meinen Kollegen schon vor dem Einsatz klar, daß, wenn jemand von der Truppe abkommt, er wahrscheinlich keine Chance hat, zu überleben."

KRIMINALISIERUNG VON SANITÄTERN

Früher war es auf Demonstrationen durchaus üblich, daß diejenigen, die verletzt waren, nicht mehr laufen konnten, ... die ersten waren, die von den Bullen verhaftet wurden. Aus diesen Erfahrungen konnten wir Strukturen entwickeln, die dieses teilweise verhinderten. Dazu gehören z.B. die Sanigruppen. Bei der letzten Brokdorf-Demo gehörten sie zu den bestorganisierten überhaupt. Je besser ihre Arbeit wurde, desto mehr wurden sie zu einem Dorn im Auge der Polizei. Bei der letzten Brokdorf Demo bekamen dies-

einige Sanis sehr deutlich zu spüren. Gerade sie wurden besonders brutal von den Bullen zusammengeschlagen. Gerade sie wurden aus der Menge der Demonstranten herausgegriffen und verhaftet (meistens gerade dann, wenn sie am Boden liegende Verletzte versorgten).



Prozesse gegen Sanis laufen jetzt an: die Anklagepunkte sind: Mißbrauch von Amtsabzeichen (Rote Kreuz-Binde), Körperverletzung, schwerer Landfriedensbruch, Gefangenenbefreiung (von Verletzten) ... So hat z.B. Ralf aus Osnabrück wahrscheinlich am 5. und 7. Januar 1982 jeweils morgens um 9 Uhr seinen Prozeß. Ralf: "Schön wär's, wenn ich nicht allein vor dem Richter stehen muß, sondern viele Leute hinter mir sitzen, die genau so denken und fühlen wie ich!" - Laßt uns überlegen, ob nicht auch aus RE zumindest an einem Prozeßtag Leute nach Itzehoe fahren sollten.

Wir sind betroffen darüber, daß gerade Leute, die sich als Sanitäter dazu

rer Arbeit die Angeklagten in den Prozessen aktiv unterstützen.

In RE haben wir es bisher leider nicht geschafft, so etwas zu leisten (obwohl ja auch von hier aus viele in Brokdorf dabei waren). Wir wollen aber zumindest auf diesem Wege über einige Prozesse informieren und deutlich machen, daß zu dem Kampf gegen das Atomprogramm der Kampf gegen die Kriminalisierung von AKW-Gegnern dazugehört: Jede Bewegung ist so stark, wie sie sich zu ihren Gefangenen und Verfolgten verhält.

Wir fordern:

Sofortige Einstellung aller Straf- und Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit der Brokdorf-Demonstration vom 28.2.81 und gegen AKW-Gegner überhaupt.

Sofortige Freilassung aller gefangenen AKW-Gegner.

verpflichtet haben. Verletzten zu helfen, auf's schärfste kriminalisiert werden und die staatliche Macht besonders zu spüren bekommen. Leute, die bewußt das Risiko eingehen, auch in vorderster Reihe erste Hilfe zu leisten. Ärzte/innen, Krankenpfleger/innen, die wir alle nach unseren Erfahrungen bitter nötig haben.

mit dir
will ich mich
vereinigen
wenns sein muß
'kriminell'
P.P.Z.

WIE BILDEN WIR EINE KRIMINELLE VEREINIGUNG

Zitat aus dem Aufruf zur Brokdorf Demo: "... Unser Kampf wird sich nicht durch diese Demonstration entscheiden - wir müssen uns auf einen längerfristigen Kampf vorbereiten, der unseren gesamten Lebens- und Arbeitsbereich mit einbezieht; der sich auch nicht nur

WIE BILDEN WIR EINE KRIMINELLE VEREINIGUNG

Zitat aus dem Aufruf zur Brokdorf Demo: "... Unser Kampf wird sich nicht durch diese Demonstration entscheiden - wir müssen uns auf einen längerfristigen Kampf vorbereiten, der unseren gesamten Lebens- und Arbeitsbereich mit einbezieht; der sich auch nicht nur auf den Bauzaun und das AKW-Brokdorf beschränken läßt."

In der Zeit nach der Brokdorf-Demo überlegten viele, wie mensch die oben

Angeklagt sind wenige - gemeint sind wir alle !

genannten Ziele mit Taten füllen könnte. Ein Weg war und ist der Widerstand gegen direkt am Bau des Atomkraftwerkes beteiligte Firmen und Institutionen. In dieser Richtung ist auch einiges gelaufen. Aus dokumentatorischen Gründen veröffentlichen wir hier einige Bekennerbriefe im Originalwortlaut:

"In der Nacht vom 10. zum 11.5.81 um Punkt 1.30 Uhr wurden an fünf Stellen gleichzeitig schwerste Sabotageakte ausgeführt:

1. Nordbeton Itzehoe, 30 Betonmischer in Brand, 2 Explosionen, alle LKW's beschädigt, mehrere Totalschäden
2. Nordbeton Elmshorn, 12 LKW's beschädigt
3. Readymix Hohenlockstedt, 9 LKW's beschädigt
4. Readymix Elmshorn, 10 LKW's beschädigt
5. Alsen Breitenberg, auf dem 2.25 km langen Transportband wurde ein Benzinkanister in Brand gesetzt. Kripo und Presse schweigen dieses tot.

Schaden: mehrere Millionen! Bei inneren Unruhen kein Versicherungsschutz. An allen Stellen hinterließen wir hunderte von gelben Zetteln mit der Aufschrift: Kein Weiterbau in Brokdorf - Der Bauzaun muß weg!

Mit freundlichen Grüßen
Aktionseinheit Michael Duffke"

"Während und nach der Itzehoeer Woche wurden Fahrzeuge der Firma Matthisen zerstört:

- * sämtliche Reifen wurden entlüftet
- * sämtliche Schlösser zerstört
- * Scheibenwischer abgebrochen
- * sämtliche Flächen der Fahrzeuge wurden mit Parolen besprüht: Sabotage tut not! Kein AKW in Brokdorf, Freiheit für Michael Duffke! Weg mit dem Atomprogramm.

Verantwortlich: Gruppe Faust aus der Tasche



Laßt den GEFANGENEN von BROKDORF FREI !

KEINE STRAF- und ERMITTLUNGSVERFAHREN gegen AKW-Gegner !

BROKDORF 28.2.81



**lernen,
sich
schlagen
zu
lassen?**



Polizei: die in dieser Weise mit organisierten Straftaten umgehen, müssen davon erfahren, daß sich die angegriffenen Anwohner und die gesamte Bevölkerung für und gegen die Atomkraftwerke einsetzen. Die Straftaten sind nicht nur Straftaten, sondern auch Widerstand gegen den Atomkraftbau und die damit verbundenen Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung.



WIDERSTAND gegen den POLIZEITERROR

Setzen wir den Widerstand gegen das Atomprogramm fort!

Diese Bekennerbriefe veröffentlichte die BI Itzehoe und die Bewegung Weiße Rose, da weder von den geschädigten Firmen/Institutionen noch von Kripo und Presse irgendeine Veröffentlichung kam. Mensch nennt das Verhalten auch "Tot-schweigen". Zum ersten Mal wurden daraufhin gegen die Anti-AKW-Bewegung von der Justiz Ermittlungsverfahren nach §§ 129 und 129a eingeleitet (Bildung bzw. Unterstützung einer kriminellen Vereinigung). Die Kriminalisierung von AKW-Gegnern ging in Itzehoe noch weiter. Hausdurchsuchungen fanden statt; Flug-



blätter, persönliche Aufzeichnungen und die Adressenliste der BI wurden entwendet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der BI wird ständig von der Polizei behindert, z.B. durch den Abbau von Büchertischen, weil diese angeblich vorgeschriebene Länge um 80 Zentimeter übersteigen. Dies alles wohl mit dem Ziel, die BI zu zerschlagen, und eine Solidarisierung mit der "Weißen Rose" zu verhindern.

Wir fordern die Abschaffung der Paragraphen 129 und 129a!

Spendenaufwurf

28.2.81: über 100.000 Menschen demonstrieren gegen den Weiterbau des Atomkraftwerkes Brokdorf. Auch aus Recklinghausen sind einige hundert dabei gewesen.

Angeklagt sind jetzt wenige, gemeint sind alle!!!

Die Prozesse werden teuer, laßt die Leute auch finanziell nicht im Stich, verdammt nochmal!

Konto der BI Recklinghausen: Volksbank (BLZ 266 15 22), Konto: 580 106 66 01, Stichwort: Brokdorfprozesse

... UND IN RECKLINGHAUSEN:

Am 27. Mai diesen Jahres waren zwei BI-Mitglieder gerade damit beschäftigt, die letzten Plakate zu verkleben, als sie gleich von drei Streifenwagen in ihren Aktivitäten gestoppt wurden. Bei den Plakaten handelte es sich zum einen um Werbung für ein Umweltfest der BI's Datteln/Waltrop, zum anderen um das Plakat: "Brokdorf 28.2.81 - Laßt den Gefangenen von Brokdorf frei - Keine Straf- und Ermittlungsverfahren gegen AKW-Gegner - Widerstand gegen den



Polizei-Terror ...

Die Plakate zu den Brokdorf-Gefangenen wurde sichergestellt. Die beiden BI-Mitglieder erhielten trotz dreimaliger Aufforderung keinen Beleg über die beschlagnahmten Plakate. Zusammen mit einem höheren Polizeibeamten, der extra vom Präsidium geholt wurde, betrachteten sich die BI'ler dann ihr Werk. Nach kurzer Unterhaltung wurde von ihnen das Angebot gemacht, das Brokdorf-Plakat mit Name und Anschrift zu versehen. Die Polizisten beharrten jedoch darauf, die Plakate wieder zu entfernen, da es sich nicht um den Inhalt oder um das fehlende Impressum handeln würde, sondern um Sachbeschädigung. Das Plakat zum Umweltfest durfte hängen bleiben (auch auf diesem Plakat fehlte das Impressum).

Ca. zehn Wochen später erhielten die beiden BI'ler Post vom Ordnungsamt: "Da die Plakate kein ordnungsgemäßes Impressum trugen, haben Sie gegen § 8 des Landespressegesetzes verstoßen. () Der Verstoß ...stellt eine Ordnungswidrigkeit im Sinne von § 23 Abs. 1 Nr. 1 des vorgenannten Gesetzes dar. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu DM 10.000 geahndet werden."

Zehn Wochen später ein zweites Schreiben: Aufgrund der o.g. Ordnungswidrigkeit sei eine Geldbuße in Höhe von DM 200 festgesetzt worden. Zuzügl. der Verfahrenskosten hat jeder der beiden BI'ler DM 212,10 zu zahlen. Gegen diesen Bußgeldbescheid haben die beiden BI-Mitglieder Einspruch eingelegt und harren der Dinge, die da kommen werden. Gezahlt wird nicht!

Offener Brief

Abs.: Bürgerinitiative Umweltschutz
Auf dem Graben 2, 4350 RE

19. November 1981

Offener Brief
an den SPD-Stadtverband Recklinghausen

Am 27. Mai dieses Jahres wurden zwei BI-Mitglieder von der Polizei daran gehindert, Plakate zu kleben. Die Plakate wurden ohne Ausgabe einer Quittung sichergestellt. Die beiden Mitglieder der BI erhielten am 22.10.81 einen Bußgeldbescheid wegen Verstoßes gegen das Pressegesetz, da das Impressum auf dem Plakat fehle. Dieses, obwohl die beiden BI'ler den Polizisten angeboten hatten, ein Impressum unter die Plakate zu schreiben und diese versichert hatten, es gehe nicht um das fehlende Impressum, sondern um Sachbeschädigung.

Das Plakatieren politischer Plakate ist ein Teil unserer Arbeit; durch die Kriminalisierung der oben Erwähnten werden somit nicht nur einzelne Personen getroffen, sondern die Bürgerinitiative als Gruppe wird in ihrer politischen Arbeit behindert.

Wenn Sie, wie mehrfach versichert, den "Dialog mit der Jugend" auch nur im geringsten ernst nehmen, dann setzen Sie sich mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bei der Verwaltung der Stadt Recklinghausen dafür ein, daß sofort die Bußgeldbescheide gegen die Bürgerinitiative zurückgenommen werden.

BI-Umweltschutz Recklinghausen



Dieser Aufkleber wurde anlässlich einer bundesweiten Werbekampagne des Tschibo Kaffeekonzerns hergestellt. Mit dem Slogan "Alles Frisch" stellten sich hierbei hunderte Tausende von Autofahrern, abgasumnebelt, in den Dienst der Firmenwerbung.

Wir alle trinken Kaffee, diejenigen, die ihn anbauen, können sich selbst keinen Kaffee leisten. Die Landarbeiter auf den mittelamerikanischen Kaffeeplantagen verrichten ihre Arbeit unter unmenschlichen Bedingungen doch erhalten dafür nur Hungerlöhne. Die hohen Gewinne, die mit Kaffee erzielt werden, streichen andere ein.

Die Kaffeekonzerne, die in Zusammenarbeit mit den einheimischen Plantagenbesitzern und den deren Interessen vertretenden Regierungen die Reichtümer des Landes ausbeuten, sind mitverantwortlich an dem wachsenden Elend des großen Teiles der Bevölkerung.

Die unterdrückerische Politik der Militärregime in El Salvador und Guatemala, die im letzten Jahr mehr als 15.000 Menschen, darunter viele Landarbeiter, das Leben gekostet hat, wird mitfinanziert durch den Export von Kaffee.

Ein Großteil dieses Kaffees wird in die Bundesrepublik exportiert, für die BRD ist El Salvador das zweitwichtigste Kaffee-Importland. Es verdienen der Staat, die Kaffee-Konzerne: Tschibo, Jacobs, Eduscho, Albrecht und Melitta.

**Trinke keinen blutigen Kaffee!
Trinkt Kaffee aus Nicaragua!**

Der Kaffee aus Nicaragua, der durch die Gesellschaft für Partnerschaft und Handel mit der 3. Welt (GEPA, Langobardenstr. 65, 56 Wuppertal 2) importiert und nebst Informationen vertrieben wird, wird überwiegend von Klein-

bauern produziert. Er wird über die von der Regierung geschaffene Encate vermarktet, die teure Preise bezahlt, Gewinne von Zwischenhändlern ausschaltet, sowie die Bauern nicht durch falsche Gewichte usw. betrügt. Die GEPA zahlt Encate überdurchschnittliche Preise, die es Encate ermöglichen, verschiedene soziale Projekte und Kooperativen zu fördern.

Unterstützen Sie durch den Kauf von Nicaragua-Kaffee den Aufbau des freien Nicaragua!

Lateinamerika Komitee

STEUERBOYKOTT?!

Nachdem Teile der Anti-AKW-Bewegung mit dem Stromteilzahlungsboykott versuchten, gegen eine ihnen widerstrebende Politik anzugehen, glauben auch Rüstungs-/„Nach“rüstungs-Gegner einen Weg gefunden zu haben, ihren Widerspruch durch Geldeinbehalte deutlich zu machen, gefunden zu haben. Eine in Köln angesiedelte Gruppe will ab Januar 1982 damit beginnen, 30% der geforderten Steuern nicht an das Finanzamt, sondern auf ein Treuhandkonto zu überweisen. — Nicht weil er bekannt ist — in der „Friedensbewegung“ scheint 'Prominenz' sehr wichtig zu sein —, muß der Kabarettist Dietrich Kittner erwähnt werden. Er schrieb dem Finanzminister, er wolle keinen Beitrag zur „Vorbereitung zum kollektiven Selbstmord“ (ran 11/81) leisten und überweise daher 19,3% der geforderten Steuern auf ein Sperrkonto.

Die unterschiedliche Beurteilung des Anteils des „Verteidigungs“haushaltes an den Gesamtausgaben — somit auch an den eigenen Steuerzahlungen — fällt als Erstes auf. Nach Angaben des Bundesministers für Wirtschaft und der Bundesregierung betragen die Ausgaben für Verteidigung und Zivilschutz im Jahr 1980 19,1% der Gesamtausgaben. Rechnet man die offiziell genannten Ausgaben

für „Forschung und Entwicklung für die Verteidigung“ hinzu, ergibt sich ein Anteil von 19,8%. Rechnet man den Posten „Verteidigungslasten“ hinzu, wurden 1980 20% des rund 215 Tausend Millionen großen Haushaltes für „Verteidigung“ ausgegeben. Allein der Glaube, in anderen Posten wären noch militärische Ausgaben versteckt, kann keinen 30-prozentigen Steuerabzug begründen. Eine Begründung finde ich in der Darstellung der Kölner Gruppe nicht.

Das Zweite, was ins Auge fällt, ist die Frage, wer kann Steuerabzug praktizieren. Die Kölner Gruppe ruft auf, „den Frieden aktiv zu unterstützen, indem

- der Lohnsteuerjahresausgleich 30% abzugsfähige Ausgaben zurückfordert
- die Einkommenssteuererklärung um 30% gemindert abgegeben wird
- die Umsatzsteuererklärung um 30% gekürzt wird.“

Eine Zurückforderung beim Lohnsteuerjahresausgleich wird wohl wenig Erfolg haben: das Finanzamt wird die Forderungen streichen. Ähnliches gilt für die gekürzte Einkommenssteuererklärung, da die vorgenommene Kürzung mit einer Begründung dem Finanzamt mitgeteilt wird. Zahlungskürzungen sind nur möglich, wenn Steuernachzahlungen nötig sind oder wenn wie bei der Umsatzsteuer regelmäßig Zahlungen erfolgen.

Wie ein „Kriegssteuerboykott“ auch im Lohnsteuerbereich möglich ist, demonstrieren die 'Courage'-Frauen, und vor allem: sie erläutern ihre 10-prozentige Steuerkürzung. Die 'Courage'-Mitarbeiterinnen haben ihren Arbeitgeber, die Courage GmbH, beauftragt, 10% weniger Lohnsteuerabgaben ans Finanzamt zu überweisen. (Die Lohnsteuerzahlungen eines Arbeitgebers gehen an das Bundesland, werden von da nach einem bestimmten Schlüssel an den Bund weitergegeben — daher die 10%.) Bei einem 'normalen' Wirtschaftsunternehmen ist dies jedoch nicht möglich.

Das Dritte, was ins Auge fällt, ist der 'Unsinn' dieses zivilen Widerstandes. „Nach etlichen Mahnungen wird die Pfändung ins Haus stehen, die wir versuchen werden, gerichtlich aufzuhalten“, so meint die Kölner Gruppe. Dazu erinnere ich an die Stobos: teilweiser Zahlungsboykott, Mahnungen, Gerichtsverfahren, zur Zahlung verurteilt. Und dann?

Neben einigen ironisch angehauchten Berichten über die spinnerten Steuer-Abzügler in der bürgerlichen Presse erscheint mir nichts weiter erreichbar. Bei einem solchen Ergebnis bedauere ich, daß sich engagierte — dies unterstelle ich, sonst könnte ich mir meine Kritik sparen — Leute hineinverwickelt haben. Solange keine neuen, veränderten Widerstandsformen gefunden und entwickelt sind, muß sich die Bewegung mit alten Mitteln behelfen, aber bitte nicht gerade mit den schlechtesten.

Ralf



KOMMUNISTISCHE OPPOSITIONELLE

In unserer Oktober-Ausgabe berichtete die Kommunistische Partei Deutschlands, Ortsgruppe Recklinghausen über die Verhaftung mehrerer Mitglieder der in der DDR verbotenen KPD. Namentlich genannt wurden Manfred Wilhelm und Andreas Bortfeld. Ihnen wird die Erarbeitung und Verbreitung des KPF Zentralorganes "Roter Morgen" vorgeworfen.

Amnesty International teilte nun mit, daß sie "die Fälle von Andreas Bortfeld und Manfred Wilhelm als Gewissensgefangene (Prisoners of conscience) übernimmt". AI wird versuchen, einen Prozeßbeobachter zu entsenden; es ist jedoch schwierig genug, den Prozeßtermin zu erfahren. Inzwischen bemüht sich die KPD in der BuReDeu durch Unterschriftensammlungen, den Forderungen nach einem öffentlichen Prozeß und nach Aufhebung der Untersuchungshaft Nachdruck zu verleihen.



Eines der beiden linken Tageszeitungsprojekte, begonnen 1979, und zwar "Die Neue", muß ihr tägliches Erscheinen erstmalig einstellen. Zu groß waren die finanziellen Schwierigkeiten, die insbesondere eine personelle Verstärkung der Redaktion zuließen. Ab Januar 1982 soll die Zeitung nun wöchentlich erscheinen. Vorausabos können bestellt werden unter folgender Adresse:
Die Neue - Vertriebsgesellschaft
Blücherstr. 14, 53 Bonn 1
Das Abo kostet monatlich 12,80 DM.



An den
Holzwurm, Abt. Leserbriefe

Betr.: Titelgeschichte "Friedensbewegung
ohne Chancen"

Nachdem im Oktober 300.000 Menschen gegen die Nachrüstung und für Abrüstung in Ost und West demonstriert haben, nimmt der Holzwurm diese Veranstaltung kritisch unter die Lupe und schreibt schon auf der Titelseite: Dies sei alles "ohne Chancen".

Diese Einschätzung kommt nicht von ungefähr: Schon vor der Demo, zu der aus Recklinghausen 14 Busse (!) gefahren sind, versuchte der Holzwurm, das breite Bündnis der Friedensgruppen aus Recklinghausen mit einem alternativen (Göttinger) Aufruf zu desorientieren. Der Göttinger Aufruf (welche Fassung?) ist zwar "in der Analyse der drohenden Kriegsgefahr genauer, in der Benennung der politisch verantwortlichen präziser und in der Forderung weitreichender", jedoch sind die im Prinzip richtigen Forderungen so weitreichend, daß sich große Bevölkerungskreise nicht dahinterstellen würden. Aber an einer massenhaften Auflehnung der Bevölkerung gegen die Nachrüstung ist der Verfasser E. Behrendt wohl auch nicht interessiert. Das wäre ja nur "Köpfe zählen, sonst nichts". Dabei übergeht er, daß die größte Demonstration der BRD erhebliche Unruhe bei Politikern aller Parteien und große Sympathie bei der Bevölkerung ausgelöst hat. Keiner der verantwortlichen Politiker konnte zur Tagesordnung übergehen, sowie das bisher nach Friedensdemonstrationen üblich war, auch wenn dort die Forderungen weitreichender waren! Und hier liegt die unterschiedliche Bewertung zur Demonstration. Je präziser ein Aufruf ist, je weitreichender die Forderungen werden, desto weniger Menschen werden dann angesprochen und desto geringer ist die politische Auswirkung. Der Aufruf der Aktion Sühnezeichen ist ein Minimalkonsens. Sein wichtigstes Ziel ist die Verhinderung der Stationierung von weiteren Atomraketen auf dem Boden der BRD. Dies ist ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Abrüstung.

Im Gegensatz zu dem Artikel wird die Ablehnung der Nachrüstung noch von keiner der großen Parteien unterstützt! Wenn trotzdem 300.000 Menschen dafür demonstrieren, ist das beachtlich, solange die Medien täglich für die Nachrüstung werben. Bevor jedoch die "Nachrüstung" nicht verhindert ist, sind weitergehende Forderungen desorientierend. Solange die Mehrheit der Bevölkerung glaubt: Nachrüstung sichere den Frieden, solange muß an diesem Bewußtsein angesetzt werden. Wie der Sozialismus in der BRD aussehen soll, steht erst viel später zur Debatte.

Natürlich ist jeder Aufruf kritisierbar. Wenn jedoch jede Gruppe zu jeder Demonstration einen eigenen Aufruf formuliert, würde es nie zu politisch wirksamen Aktionen kommen.

Traurig an diesem Aufsatz ist die Perspektive: "Friedensbewegung ohne Chancen". Ist dies das Interesse des Autors, nachdem der Göttinger Aufruf ohne Bedeutung geblieben ist? Traurig ist auch die Überheblichkeit gegenüber der evangelischen "Aktion Sühnezeichen" (Wer ist schon der Holzwurm?). Mehr als ärgerlich ist auch die Reduzierung der ca. 20 Gruppen, die die Demo in Recklinghausen vorbereitet haben, auf SDAJ, DFG-VK, DKP (in dieser Reihenfolge!). Die Umklammerung der DFG-VK von der DKP wird gewöhnlich nur von rechten Kreisen als Form der Diffamierung benutzt. Will der Holzwurm eigentlich noch mit der DFG-VK zusammenarbeiten?

Herbert Neidhardt

Anmerkung der Redaktion: Der Artikel auf den Seiten 6 und 7 des letzten HOLZWURM, wo auch der Ausdruck 'Köpfe zählen' auftauchte, wurde von Mitgliedern der BI Umweltschutz (Mitunterstützer des Göttinger Aufrufs) geschrieben. Wir werden im nächsten Heft auf Deine Kritik eingehen, erwarten aber wie gewohnt eine rege Beteiligung unserer Leser an dieser sicher wichtigen Diskussion.

Leserbrief

MONTAG

- 18 bis 19 Uhr Kinderschutzbund
Beratung
Dortmunder Str. 11
Tel. 4 85 65
- ab 19.15 Uhr DGB-Jugendgruppe
Dorstener Str. 27 c
- 19 Uhr Lateinamerika Komitee
Reinhard Thy
Dorstener Str. 12 a

DIENSTAG

- ab 20 Uhr Frauenzentrum
Öffentlichkeits AG
- ab 20 Uhr Bürgerinitiative Umweltschutz
Initiativenhaus

MITTWOCH

- ab 19 Uhr Frauenzentrum
Frauenhausgruppe

TERMINE

- ab 20 Uhr Frauenzentrum
jew. 1. Mittwoch d.M.
Vollversammlung
- 19 Uhr DFG/VK
Gruppensitzung
Heinrich-Pardon-Haus

Aktionskreis für engagierte Kriegsgegner
Gasthaus
Heilige-Geist-Str. 7

Anonyme Drogenberatungsstelle
Hochlarmark Str. 73
Tel. 3 60 22

Amnesty international
c/o Herman Zdarta
Bockholter Str. 59
Tel. 2 47 75

Antifaschistischer Arbeitskreis
c/o Monika u. Klaus Oberschewen
Hillen 36
Tel. 4 86 20

Altstadtschmiede
- Soziokulturelles Zentrum -
Kellerstr. 10
Tel. 2 12 12

Begegnungs- und Beratungszentrum
Bochumer Str. 17
Tel. 3 36 83

DONNERSTAG

- 19 Uhr Friedenskomitee
Heinrich-Pardon-Haus
- 19 Uhr Antifaschistischer Arbeitskreis
Heinrich-Pardon-Haus
- 19 Uhr HBV-Jugendgruppe
jed. 2.+4. Do. i.M.
Dorstener Str. 27 c

ab 20 Uhr Frauenzentrum
offener Abend

20 Uhr Radlerinitiative der Recklinghäuser Schulen
Ewige Lampe, Hertener
Str. 9

FREITAG

- ab 17 Uhr Holzwurm-Redaktions-
sitzung
Initiativenhaus
- ab 19 Uhr amnesty international
ungerade Woche
Herner Str. 13 a
- ab 20 Uhr KDV-Beratung
jed. 1.+3. Fr. d.M.
Heinrich-Pardon-Haus

Bürgerinitiative Umweltschutz
c/o Initiativenhaus
Auf dem Graben 2
Tel. 2 59 87

Cosmic Cowboy Record Store
- Schallplatten, Untergrundlektüre -
Herrenstr. 11
Tel. 2 72 12

DGB-Jugendheim
Dorstener Str. 27 c
Tel. 2 10 49

DFG/VK
c/o Jürgen Pawlik
Taubenstr. 42
Tel. 8 21 67

Deutscher Kinderschutzbund
Neu Hillen 11
Tel. 4 18 83

Fachwerkhaus
- Gemeinwesenarbeit, Stadtteilzeit. -
Castroper Str. 219
Tel. 4 84 66

Folk Club
c/o Uli Müller
Amandusstr. 47, Datteln
Tel. 0 23 63/15 83

Flaschenöffner
- Jugendzeitschrift -
c/o Victor-Jara-Zentrum
Marienstr. 18 a
Tel. 65 13 46

Heinrich-Pardon-Haus
- Jugendzentrum -
Wichernstr. 2
Tel. 4 46 00

Holzwurm
- Stadtzeitschrift + Druck -
Auf dem Graben 2
Tel. 1 56 98

Initiativenhaus
Auf dem Graben 2
Tel. 1 56 98

Initiativgruppe 3. Welt
c/o Wolfgang Welp
Otto-Burmeister-Allee 1 a
Tel. 2 43 08

Katholische Studierende Jugend
c/o Klaus Altenburger
Am Lohtor 12

Kinder- und Jugendtelefon
- Anonymes Sorgentelefon -
Tel. 1 23 45

Lateinamerika Komitee
c/o Reinhard Thy
Dorstener Str. 12 a
Tel. 1 49 13

Radlerinitiative der Recklinghäuser
Schulen
c/o Dirk Lischewski
Dürerstr. 51
Tel. 2 52 06

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler
Ludwig-Richter-Str. 1

SDAJ
c/o Ulrike Abcynski
Im Reitwinkel 58
Tel. 65 36 46

ADRESSEN

SJD - Die Falken
Alte Grenzstr. 138
Tel. 3 43 52

Sonnenblume
- Naturkostladen -
Springstr./vorm Hauptbahnhof

Victor-Jara-Zentrum
- Bücherstube + Jugendtreff -
Marienstr. 18 a
Tel. 65 13 46

Volksfront
Postfach 14 66

Di, 1.12.

18:00
18:30: Deutschland –
bleiche Mütter

Film von Helena Sollers-
Brahms

Die verrückte Geschich-
te von Frauen, die in
Deutschlands Kriegsjahren
jung waren

VHS / Hula Kumborg / ZDF

VERANSTALTUNGEN DEZEMBER



22:05: Vertrauen
Ungarn '79
Regie: István Szabó
ZDF

23:00: Lohn der Angst
(Film über 4 harte
Männer)
Roxy, 20, bis 3.12.

Mi, 2.12.

19:00: Für Süchtige eine
Hoffnung
(Die Wiedereingliederung des
Süchtigen hat keine Chance,
außer an dem Ort und in
der Gesellschaft seiner Wirt-
schaft. Das ist der Leitspruch
von Lucien Epelmaier,
der 1972 'Le Patriarch'
gründete und mit dieser
Vereinigung etwa durch
den Aufbau von alten
Bauernhöfen und deren
Renovierung gemein-
sichtige Drogenarbeit
leistet.)
WDR TV

Do, 3.12.
17:00 JZH: Assault –
18:00 JLT: Anschlag bei Nacht
(Thriller)
JZH frei, JLT 107

20:00 Rum
Häussliche trad. Stücke
in Eigenbearbeitung
Folkclub / Kulturamt
Hula Kumborg

Fr, 4.12.

20:00 Stormy Monday Blues
Band
Schmiede, SDN

21:00 No Nukes
American' #1 Stars):
Leute wie Jackson
Brown gegen Atom-
kraft
Voraussichtlich ab
heute im Roxy, 20

22:00 Ausgeflippt
Kanada, 1977
ZDF

So, 6.12.

19:00 Rockpalast:
Venus' Weltklang
First International
Women's Rock Festival
mit: Bitchamel No.1,
Lilli Drop, Natalia,
The Maxpairs
WDR TV

Di, 8.12.

19:30: Carrie
USA 78
(Thriller im High School-
Milieu)
VHS-Jugendfilmclub,
Hula Kumborg / ZDF

Fr, 11.12.

18:00: Filmnacht mit Anti-
kriegsfilmen
Fappschachtel, 307

19:00: Die Fälschung
Film v. Schlöndorff
Roxy, 20, bis 17.12

19:00: Sammideibels +
BKH
Die Dabells sind wieder
komplett! Mit Ul. Schiller
gibt's auch ein neues
Programm – BKH ist
Münsters Sache-Band
Nr. 1 (sagen die!)
Schmiede, SDN

20:15 Nürnberg und die
Folgen

Nach der Massenver-
haftung am 5. März:

Beobachtungen, Gespräche, Szenen von
Claudia Wolff



20¹⁵ Edelwestern:
Der Mann aus Laramie
(mit James Stewart)
USA '55 - ZDF

Sa, 12. 12.

20⁰⁰: 7. Hertener Rocknacht
mit:
Sinto (Latin Rock)
1 Jahr Garantie (New Wave)
Zoom (Jazz Rock)
Gesamtschule Hertener
3DN

20⁰⁰: OH 87
SHINOS
Neue Tauschmusik in
der Pappschachtel

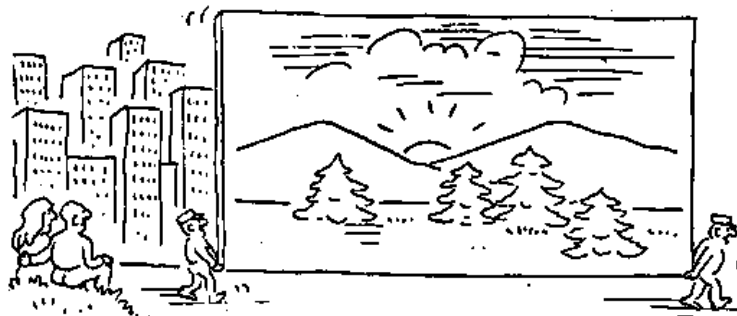
Jubiläumskonzert in
London
WDR-TV

19³⁰: Septemberweizen
Der amerikanische
Weizen und der
Hunger auf d. Welt
Neuer dt. Film im
VHS-Jugendfilmclub
Aulakuniburg 12DN

20⁰⁰: Da Capo Nové Band
aus Düsseldorf.
Live im Roxy, 20.

Do, 17. 12.

17⁰⁰ / 21⁰⁰
19⁰⁰ / 1⁰⁰
Marx Brothers:
Das große Rennen



20⁰⁰ Jürgen & Lydie
Stopianka

Kaplan-Prassack-Hain
3DN Hertener

Sa, 13. 12.

11⁰⁰: Vorstadt-krokodile
v. Max v. d. Prühl
für Kinder ab 8 Jahren
Storia-Theater, Berlin

Mi, 16. 12.

19⁰⁰: Marx Brothers:
Das große Rennen
Droh, frei

Fr, 18. 12.

20⁰⁰: Checkpoint
Charlie

Polit-Rock
Kopfschüttel, 5DN

21¹⁵ Haltestelle
Satirischer Treffpunkt
mit Hüsch, Seiver-
krüpf & Strietzel
ZDF

22⁰⁰
22⁰⁰: Hinter der Ziegelmauer
Ungarn '79

Nach einer Novelle von
Tibor Déry, in der sich
das Klima unter sta-
linistischer Gewaltherr-
schaft in einem 50er Jah-
ren widerspiegelt.
ZDF

Di, 22. 12.

Mo, 14. 12.

21⁰⁰: Der Kirschgarten
Neuinszenierung eines
bessigen Komödie von
Anton Tschechow
ZDF

22⁰⁵: Neapolitanische
Geschwister
ZDF

Sa, 19. 12.

20⁰⁰ Pressefest
mit
Piet Krötter Peep Show
Pappschachtel

17⁰⁰ / 21⁰⁰
19⁰⁰ / 1⁰⁰
Das Leben
des Bryan

Monthly-Python-Sati-
re aus aktuellem
Anlass

Di, 15. 12.

19⁰⁰: Cliff Richard &
The Shadows
Ausschnitte aus einem



19⁰⁰ Willkommen, Mr. Chance

Eine Satire auf die
Abhängigkeit von
Pershing!
Mr. Chance, Partner
in Washington, ist



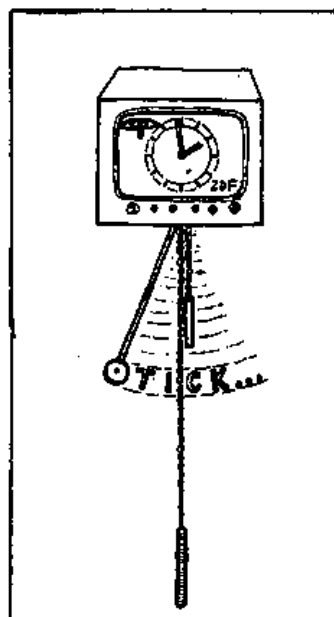
ein fernseh-sichtiger
Analytiker und
wird über Umwege
zum führenden
Finanzberater der USA
Romy, Do, bis 24.12.

23⁰⁰: Jimi Hendrix Story
Musikalische Höhen-
punkte und das Bild
eines menschlichen
Heldes, vermittelt
durch Interviews mit
Vater Hendrix, Groupies
und Freunden.
Romy, Do, bis 24/12.

Do, 24.12

18⁰⁰: Christmas Party
in der Pappschachtel

- Film: Stigmata in der Oper
- Musik mit den Conclitors
- Weihnachtschmaus im Café
- Weihnachts-Schnee-
bellschlacht (bei ent-
sprechendem Wetter!)
- SDN -



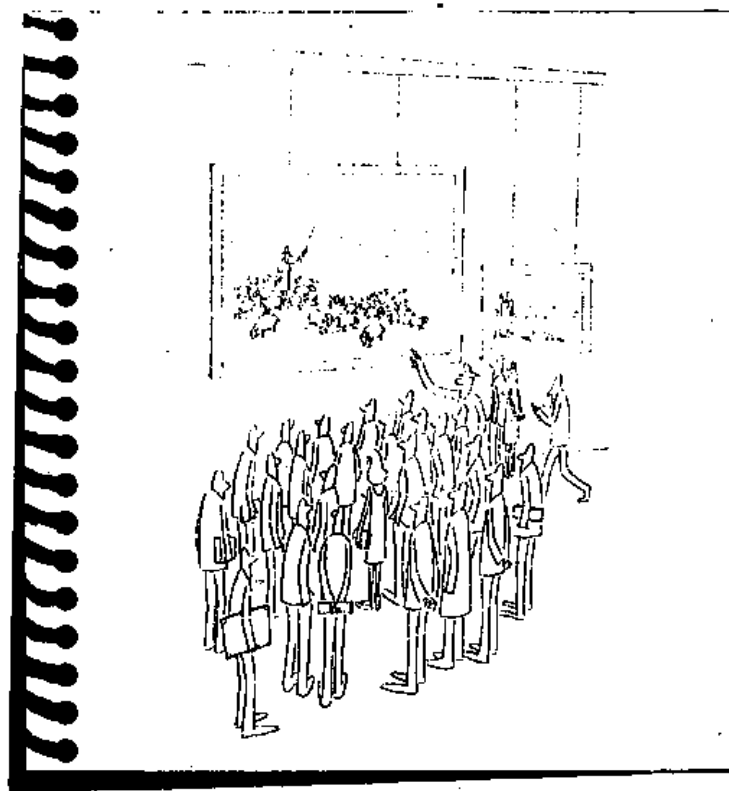
22⁴⁵ Jazz-Fest-Berlin:
Default WDR TV

Mi,

Mi, 30.12

22³⁰: Jazz-Fest Berlin
mit:
Michael Gregory
und
James 'Blood' Oliver
WDR TV

Do, 31.12.



So, 27.12.

16⁴⁵ Hutschuhe aus
der Berliner Nacht
Split
Interzone
Ideal
WDR TV

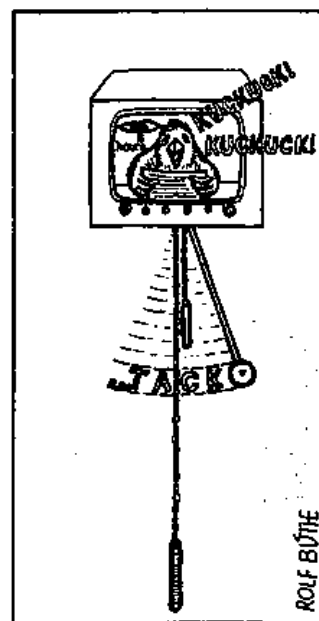
22⁴⁵ Jazz Fest Berlin
WDR TV

Mo, 28.12.

17³⁵: American Folk-
Blues Festival 81
WDR TV

23⁰⁰ Jazz Fest Berlin
mit:
Kazumi Watanabe Duo
Pirchner - Popl-Jazz-
zwei

19⁰⁰: 'Wie jedes Jahr':
Dinner for one
WDR TV



Mi, 23.12.

19⁰⁰ Das Leben des Bryan
Drob, frei

22⁵⁰ # Night in Hamburg
Dizzy Gillespie im
Onkel Toms
WDR TV

gegen 19⁰⁰:
Weihnachtsfeier in
der Schmiede
mit Feuerzangenbowle
und sonst noch so
nette Ideen, Eintritt frei

Fr, 25.12.

22⁴⁵: Benny Goodman - Stücke
ZDF

Di, 29.12

21³⁰: NoFuture -
Oder doch?

Film von Udo Lindenberg über Aus- und
Einstiegen ZDF

20⁰⁰: Silvesterfete
Ende offen?

mit Tanz, Essen, Trin-
ken, Videofilm & Co.

Musik: Taupenichts
- Folk

Koma
- Rock

Schmiede, SDN